

REFUGEES



Erlanger Migrations- und Integrationsstudien 3

Hussein Al Mūsā /Johannes Krämer

Eine Flucht

FAU
UNIVERSITY
P R E S S

Eine Flucht

Erlanger Migrations- und Integrationsstudien

Band 3

Herausgeberin der Reihe: Petra Bendel

Zentralinstitut für Regionenforschung

Hussein Al Mūsā / Johannes Krämer

Eine Flucht

**Erlangen
FAU University Press
2017**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Die Rechte an allen Inhalten liegen bei ihren jeweiligen Autoren.
Sie sind nutzbar unter der Creative Commons Lizenz BY-NC-ND.

Der vollständige Inhalt des Buchs ist als PDF über den OPUS Server
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg abrufbar:
<https://opus4.kobv.de/opus4-fau/home>

Umschlagfoto:
Composing: FAU/Referat für Marketing, Andrea Förster
Originale: ©Panthermedia

Verlag und Auslieferung:
FAU University Press, Universitätsstraße 4, 91054 Erlangen

Druck: Digital Print Group, Nürnberg

ISBN: 978-3-96147-054-9 (Druckausgabe)
eISBN: 978-3-96147-055-6 (Online-Ausgabe)
ISSN: 2509-6761

Vorwort des Autors

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Es gehörte zur Unterhaltung und Beschäftigung vieler Menschen dieser Welt zuzusehen, wie wir niedergemacht, liquidiert und ausgerottet werden. Und dies nur, weil wir an unserer Menschlichkeit festgehalten haben. Aber wir wollten nicht, dass wir zum Stoff von sich auf den Bildschirmen abwechselnden Informationen werden und die Nachricht unserer Ermordung zu einem Teil der Abendnachrichten ... damit der Sprecher dann anschließend zur Wetterlage übergeht und dazu, wie sich das Wetter morgen für Liebespaare anlässt. All das, damit der Tod im Verhältnis zur Liebe eine Randerscheinung bleibt und es so scheint, als ob dort, in dem Land, das Syrien heißt, die Liebe im Vordergrund steht und nicht der Tod.

Wir haben all das von uns gewiesen, weil wir Menschenfreunde sind, und haben uns lieber dem Ungewissen ausgeliefert als den täglich zunehmenden Leiden.

Wir sind lieber im Dunkel der Welle geblieben, als im Licht der Brandbomben und des Mündungsfeuers zu stehen.

Wir haben uns lieber dem Meer anvertraut, als den schönen Absichten der Abgesandten der Vereinten Nationen und ihres Generalsekretärs zu trauen.

Wir haben es abgelehnt, zum Spielball der Interessenkonflikte der Weltmächte zu werden.

Wir leben lieber, als Propheten des Todes zu sein.

Wir haben lieber unsere Seele gerettet, als zu einem Teil dieser Verschwörung gegen die Menschheit und für den Mord zu werden.

Wir werden unsere Menschlichkeit aber nur gerettet haben, wenn wir uns auch fern der Kampfplätze unsere Wut bewahren und an einem Ort Zuflucht suchen, an dem es uns vergönnt ist, denjenigen Teil unserer Menschlichkeit zu praktizieren, der uns geblieben ist.

Wenige von denen, die diese meine Worte lesen, haben die Plagen und Mühen durchlitten, die wir durchlitten haben.

Wenige von Euch haben den Geschmack der Angst gekostet, die sich in unserer Brust eingenistet hat.

Wir haben uns entschieden, lieber die Heimat aus der Ferne als die Angst in der Heimat zu spüren.

Wenige von Euch haben, bevor sie das Geräusch unserer Schritte am sichern Ufer hörten, die ängstlichen Schläge unserer Herzen gehört, die nach einem Teil dieser Sicherheit gierten.

Ist es denn möglich, dass der Mensch freiwillig Asyl sucht? Aus freien Stücken? Wird er nicht vielmehr zur Flucht gezwungen? Handelt es sich da nicht vielmehr um eine Zwangslage?

Ich weiß wahrlich nicht, wer unsere Heimat verkauft hat! Aber ich weiß, wer dafür bezahlt hat.

Gibt es denn noch irgendwelche Waffen, die nicht an uns ausprobiert worden wären?

Waren nicht die Versuche mit den Waffen, die in Syrien auf dem Rücken der Bevölkerung durchgeführt wurden, billiger als Laborversuche und Versuchsgelände?

Wurden wir nicht lebendig unter den Trümmern der Häuser begraben?

Haben etwa nicht schon die Väter die Leichen ihrer Kinder mit von Bomben und Raketen verbrannten Gliedmaßen beerdigt?

Haben wir etwa nicht schon verschiedene Arten von chemischen Waffen schlucken müssen?

Und die ganze Welt schaut auf uns, bis die Leute von dem Anblick unserer abgeschnittenen Gliedmaßen auf den Bildschirmen angewidert sind.

Ich und jeder einzelne von Hunderttausenden, ja Millionen von Syrern, wir haben die Rechnung bezahlt, die der widersprüchliche internationale Kompromiss unserem Heimatland auferlegt hat.

Ja, wir sind es, deren Hoffnungen auf dem felsigen Boden der Heimat zerschellt sind. Als wir mit dem Bau unserer Zukunft begonnen haben, brach unser Vaterland zusammen.

Wir haben nicht viel verlangt, unsere Wünsche waren einfach. Zehn Jahre nach dem Verlassen der Universität war das Äußerste, was ich erreichen wollte, dass ich es zu einem Haus und einer Stelle bringe, eine erfolgreiche Familie gründe und im besten aller Fälle, dass ich ein Auto besitze. Nachdem ich begonnen hatte, die Früchte meiner Anstrengungen zu ernten und daran ging, meine Wünsche zu realisieren, verweigerte uns das Willkürregime dieses, und wir verhandelten darüber, wie es sich gehört. Und als das Fass überlief und wir das Unrecht und die Willkür nicht länger mit Geduld und Schweigen ertragen konnten, wurden die Mündungen der Gewehre und Kanonen auf unsere Köpfe gerichtet. Sie verlangten unsere komplette Unterwerfung, und wir mussten das ohne Aussicht auf Revision akzeptieren.

Wir haben kein zivilisiertes Mittel ungenutzt gelassen, um in Freiheit und Würde leben zu können, so sehr, dass unsere Stimme in alle Länder der Welt gelangte. Aber uns wird klar, dass die Ungerechtigkeit in unserem Land ein fest verwurzelter

Baum ist. Das Völkerrecht schützt ihn unter Aufsicht der unfähigen Versammlung der Nationen.

Wir sind an den Rand des Vorstellbaren gelangt: Die Leichen liegen auf den Straßen, und doch hat es ein Mann geschafft, unbehelligt von der Brutalität der militärischen Straßensperren und Milizen nach Hause zu kommen. Doch auch hier ist er nicht vor den Explosionen und dem Bombardement der Flugzeuge sicher. Es genügt, dass die Familie den gleichen Namen trägt wie jemand, der vom Regime gesucht wird, oder dass er aus einem Dorf stammt, das sich gegen das Regime erhoben hat, um ihn auf Nimmerwiedersehen in den Kellern der Gefängnisse verschwinden zu lassen.

In meinem Land haben die Toren das Wort ergriffen und die Feiglinge tragen die Waffen. In meinem Land ist es dazu gekommen, dass der Hurenbock Vorträge über die Ehre hält und der Dieb die Rechte des Verbrauchers verteidigt und für eine bessere Gesellschaftsordnung kämpft. Keiner von uns kann die Schauplätze des Mordens und der Folter vergessen und die Demütigung, die uns auferlegt wurde. Wie könnten wir die Opfer des Unrechts vergessen? Ich komme aus einem Dorf, das nicht mehr als 5000 Seelen zählt. Davon sind heute fast 100 tot und mehr als 100 sind festgenommen worden, ohne dass man etwas über ihr Schicksal wüsste. Die übrigen sind über die ganze Welt verstreut. Wer in Syrien bleiben möchte, dem bleiben nur zwei Optionen: Entweder er trägt Waffen und kämpft auf der Seite von Assad oder gegen ihn, oder er wird zum Opfer. Und viele von ihnen kämpfen heute nicht, um Assad oder die Aufständischen zu verteidigen. Sie sorgen sich um keine der beiden Seiten, sondern sie kämpfen um ihr eigenes Stück Brot.

Ich schäme mich wirklich, wenn ich an die Unterrichtsstunden denke und die Themen, die ich mit den Schülern in der Schule durchgenommen habe, wo es im Rahmen des Lehrplans der Mittelstufe vorgeschrieben war, die Charta der Vereinten

Nationen, die Richtlinien des Sicherheitsrates und die Ziele der Vollversammlung der Vereinten Nationen zu behandeln und wie die Großmächte über die Einhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit wachen. Während meiner fünfjährigen Tätigkeit als Lehrer habe ich meine Schüler die Ehrfurcht vor den Gesetzen, den Respekt vor den Rechten der anderen und die Wertschätzung des Lebens in Freiheit gelehrt, nur damit dann viele von ihnen in den Gefangenenlagern und unter den Ketten der Panzer starben, ohne Rücksicht darauf, dass es sich um Menschen handelte. Da hätte doch zuerst das Vorbild, der Lehrer, fallen sollen, der in den Augen seiner Schüler "der verlogene Lehrer" geworden war, "der uns das phantasievolle Märchen von der Freiheit, der Gleichberechtigung und der Achtung der Gesetze erzählt hat".

Einer von meinen dem Tod entkommenen Schülern, der zusammen mit seiner Familie nach Europa gelangt ist, hat mich gefragt: "Warum sind wir nach Europa gekommen? Haben sich denn die europäischen Regierungen etwa nicht an unserer Ermordung beteiligt, als sie über die sich in unserem Land abspielenden Verbrechen schwiegen? Haben wir denn nicht gelernt, Herr Lehrer, dass in Europa ein Minister wegen einer Ente von seinem Amt zurücktritt (wegen der Rechte der Tiere)? Haben wir denn nicht gelernt, dass die Menschen gleichberechtigt sind, stammen sie denn nicht alle von einem Mann und einer Frau ab? Wenn dieses Morden in irgendeinem europäischen Land stattfinden würde, würde die Welt dann so zuschauen, wie wenn es in Syrien passiert?"

Es stimmt, diese Fragen sind logisch, und jeder hat das Recht, sie aufzuwerfen. Aber mich hat es gequält, dass ich keinem einzigen Schüler diese Doppelmoral erklären konnte. Der Schüler ging weg, ohne dass ihn die Antworten des Lehrers überzeugt hätten, und vielleicht vergisst er eines Tages, dass er ihm diese Fragen gestellt hat. Aber was der Schüler später nicht erfährt, ist, dass ich vielleicht nicht noch einmal vor der Tafel

stehen werde, um den Schülern ein Thema zu erklären, denn ich bin jemand, der alle Überzeugungen verloren hat, derer er sich sicher war, und die Glaubwürdigkeit der Welt ist mir beim Anblick des leblosen Körpers eines Kindes abhandengekommen, das als Opfer eines chemischen Kampfstoffes gestorben ist, von dem ich zuvor erfahren hatte, dass er international verboten ist.

Hussein Al Mūsā

(deutsche Übersetzung von Johannes Krämer)

Vorwort des Koautors

Die Motive, diese Chronologie einer Flucht zu erstellen, dürften bei Hussein Al Mūsā und mir recht unterschiedliche gewesen sein. Allein schon deshalb empfahl es sich, es bei einer trockenen Chronologie zu belassen. Diese könnte natürlich zum Ausgangspunkt eines bewegenden Romans werden, den vielleicht eines Tages jemand schreibt. Am besten Herr Al Mūsā selbst. Mein Hauptanliegen bei der Sache war ein anderes: Es schien mir wichtig, dass man diejenigen auf einen solchen Text hinweisen kann, die meinen, viele Flüchtlinge seien nur zu uns gekommen, um bequem von unserer Sozialversicherung zu leben. Ich möchte sie fragen, ob sie wirklich bereit wären, wie Hussein Al Mūsā und Frau ‘Abās sichere und gut dotierte Beamtenstellen, eine 140 m² große eigene Wohnung, Familie und Heimat zu verlassen und all das auf sich zu nehmen, was diese beiden auf sich genommen haben, bloß um sich in das soziale Netz eines fernen Landes mit einer völlig unbekanntem Sprache zu hängen und dort bei Null neu anzufangen.

Oder sollten doch auch wir sagen: *Germany first?* Es stimmt ja, dass wir in der Regel in eine Familie, in eine Gegend, in einen Staat und in einen Kontinent hineingeboren werden und dass deshalb auch die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, Solidarität zu praktizieren, in der Familie am größten sind und in dem Maße abnehmen, in dem wir immer weitere Kreise in den Blick nehmen. Ja. Und trotzdem wird wohl das Wohlergehen kommender Generationen ganz entscheidend davon abhängen, dass wir uns darüber klar werden, dass wir gerade in erster Linie Menschen, dann erst Bewohner eines bestimmten Kontinentes, eines bestimmten Landes und einer bestimmten Gegend sind. Das bedeutet nicht mehr, aber auch nicht weniger, als dass wir bei allen Maßnahmen, die uns in unserem

engeren Umfeld Annehmlichkeiten verschaffen sollen, darauf achten müssen, dass sie nicht in einem weiteren Umfeld - in einer anderen Gegend, einem anderen Land oder auf einem anderen Kontinent - unseren Mitmenschen zusätzliche Probleme schaffen. Das ist leicht gesagt und wohl unmöglich vollständig umzusetzen. Es bedarf aber keines langen Studiums um zu erkennen, dass unter den vielfältigen Gründen für den syrischen Bürgerkrieg oder ähnliche Katastrophen immer auch ein paar Verstöße unsererseits gegen dieses Prinzip zu finden sind.

Wir sollten uns nicht überfordern und von niemandem verlangen, dass er sich für Flüchtlinge engagiert. Wir sollten uns dieses Engagement aber auch von niemandem schlechtreden lassen. Wer der Versuchung nachgibt, andere als 'Flüchtlingsverstehere' zu ironisieren, begibt sich auf eine schiefe Ebene, auf der es schwer wird, anzuhalten oder gar umzukehren. Diese Gefahr kann man an einem grausigen Satz veranschaulichen. Eine mit der Organisation des Holocausts befasste Nazigröße soll SS-Leute mit den Worten "Mitleid dürfen Sie nur mit Volksgenossen haben" auf das Töten vorbereitet haben. Kann es eine größere Anmaßung geben, als Mitmenschen das Mitgefühl mit dem Schicksal anderer ausreden zu wollen?

Die Autoren danken Frau Petra Bendel für die Aufnahme dieses Buches in die von ihr herausgegebene Reihe der *Erlanger Migrations- und Integrationsstudien* und Frau Anne Garelli und Frau Eva Volleth für vielfältige technische Unterstützung.

Johannes Krämer

Die 'Umar-Moschee in Dara'ā, wo der Aufstand gegen das Assad-Regime begann



vorher



heute

Vorbemerkungen:

Herr Al Mūsā (* 1985) ist Gymnasiallehrer mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung.

Frau ‘Abās (* 1989), seine Ehefrau, ist ausgebildete Kindergärtnerin und Grundschullehrerin mit Berufserfahrung.

Der kleine Hādī ist zu Beginn der Geschichte noch nicht auf der Welt.

Die Namen aller Personen und die Namen kleiner Orte in Syrien wurden durch fiktive Namen ersetzt. Die aufgeführten Ereignisse entsprechen aber genau denen, die die realen Personen, die sich hinter den fiktiven Namen verbergen, tatsächlich erlebt haben.

Herr Al Mūsā hat Herrn Krämer alles, was folgt, in vielen Sitzungen diktiert. Herr Krämer hat sich darauf beschränkt, alles mitzuschreiben und in flüssiges Deutsch umzuformulieren.

Informationen, die sich auf die Flucht von Frau ‘Abās und Hādī beziehen, sind kursiv gesetzt.

Abkürzungen:

ASB = Arbeiter-Samariter-Bund

BAMF = Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

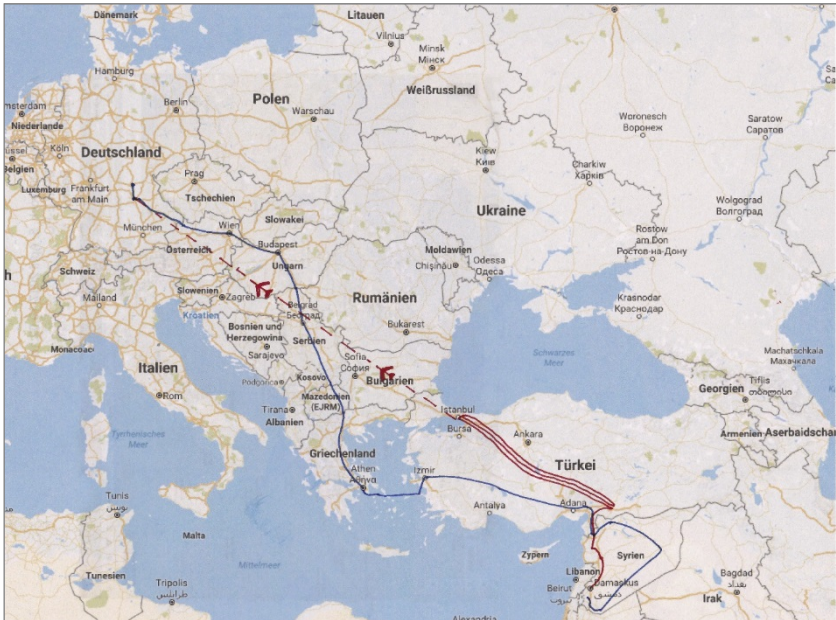
bfz = Berufliches Fortbildungszentrum

JC ERH = Jobcenter Erlangen-Höchstadt in Erlangen

JC NÜ = Jobcenter Nürnberg

JC NÜS = Jobcenter Nürnberg Süd

Die Fluchtwege



blau: Herr Al Mūsā

rot: Frau ‘Abās und der kleine Hādī

15.03.11 Beginn des syrischen Bürgerkrieges in Dara‘ā

18.03.11	Der Einsatz des syrischen Militärs in Dara‘ā fordert die ersten Menschenleben.
Dez. 2013	Anfang Dezember 2013 sind Herr Al Mūsā und Frau ‘Abās an ihrem Wohnort **na***** beim Einkaufen, als in der Nähe eine von einem Panzer abgeschossene Granate explodiert. Die im zweiten Monat Schwangere erleidet einen Schock. Am folgenden Tag erfährt sie beim Arzt, dass das Kind in ihrem Bauch tot ist. Der Arzt erläutert dem Paar, dass es zwei Möglichkeiten gibt. Entweder der Fötus wird entnommen, oder man wartet, bis er auf natürliche Weise abgeht. Da mit Blick auf zukünftige Schwangerschaften die zweite Möglichkeit weniger problematisch sei, entscheidet sich das Paar für die zweite Lösung.
14.12.13	In dieser Nacht geht der Fötus ab, aber das Ehepaar kann nicht zu dem 500 m entfernten Krankenhaus gelangen, weil draußen geschossen wird. Es liegt hoher Schnee und die Freie Syrische Armee nutzt die Gelegenheit für einen - letztlich vergeblichen - Versuch, während der Nacht **na***** einzunehmen. Herr Al Mūsā assistiert also seiner Frau alleine, er ist aber in telefonischem Kontakt mit dem Arzt jenseits der Hauptstraße, der die nötigen Anweisungen gibt.
09.09.14	Die Freie Syrische Armee versucht erneut vergeblich, **na***** und seine Umgebung einzunehmen. Dabei fällt der unweit entfernt gelegene Heimatort von Herrn Al Mūsā, ***ay**, wo seine Eltern, zwei

	<p>seiner Schwestern und sein jüngster Bruder nach wie vor wohnen, tatsächlich in die Hand der Freien Syrischen Armee. Die Front verläuft jetzt zwischen diesen beiden Orten. Sowohl Herr Al Mūsā und Frau ‘Abās als auch die Eltern von Herrn Al Mūsā mit den oben genannten Personen verlassen jetzt ihre Wohnorte, **na**** bzw. ***ay**, um den Kämpfen zu entfliehen.</p> <p>Damit beginnt für beide Teile eine Flucht, die für das Ehepaar erst am 06.12.16 in dem in Luftlinie 2600 km entfernten Nürnberg enden wird und die für den anderen Teil der Familie im Sommer 2017 im Grunde noch immer andauert.</p> <p>Die beiden Teile der Familie treffen sich zunächst westlich von Damaskus in dem Ort ***an* bei einer Tante mütterlicherseits von Herrn Al Mūsā auf dem Land. Dort bleiben alle 20 Tage lang.</p>
30.09.14	<p>Herr Al Mūsā, seine Frau, seine Eltern und alle in Syrien lebenden Geschwister beziehen eine zu diesem Zweck angemietete Wohnung in einem Vorort von Damaskus. Herr Al Mūsā und seine Frau fahren ab jetzt täglich zum Dienst in die Schule von **na****, schlafen aber in der Wohnung bei Damaskus, um nicht in **na**** von den Regierungstruppen eingeschlossen zu werden.</p>
01.12.14	<p>Frau ‘Abās, im 8./9. Monat schwanger, geht für vier Monate in Mutterschutz.</p>
01.12.14	<p>Herr Al Mūsā erfährt, dass die Regierungsarmee ab 01.01.15 auch diejenigen einziehen wird, deren Militärdienst schon vier Jahre zurückliegt - zu denen auch er gehört. Auf inoffiziellm Wege erfährt er außerdem, dass er ab dem 01.01.15 an</p>

	jedem der vielen Kontrollposten riskiert, von der Regierungsarmee aufgegriffen und zur Armee geschickt zu werden.
15.12.14	Letzter Arbeitstag von Herrn Al Mūsā. Die Familie von Herrn Al Mūsā verlässt ihre 4-Zimmerwohnung in **na**** definitiv.
17.12.14	Herr Al Mūsā fährt mit Mutter, Frau, drei Schwestern und seinem jüngsten, mittlerweile neun Jahre alten Bruder nach ***ay** zurück, weil dort die Freie Syrische Armee herrscht und im Augenblick nicht oft gebombt wird. Dort führen sie ein einfaches Leben ohne Strom- und Gasversorgung. Die vereinzelt Bombenangriffe fordern keine Opfer, weil ein großer Teil des Dorfes leer steht.

Geburt des gemeinsamen Kindes Hādī

06.01.15	<p>Für eine Entbindung kommen zwei Krankenhäuser in Frage: ein privates, 9 km von ***ay** entfernt, und ein staatliches in 20 km Entfernung. Außerdem gibt es in ***ay** einen Frauenarzt, der bei einer Geburt assistieren könnte. Aber noch vor Jahreswechsel wird der Frauenarzt bei einem Aufenthalt in einem von der Regierung kontrollierten Gebiet dort zurückgehalten. Um die gleiche Zeit wird die Privatklinik von der Luftwaffe der Regierung in Schutt und Asche gelegt. Das Paar setzt seine Hoffnung jetzt auf die staatliche Klinik.</p> <p>Am 06.01.15 um 9 Uhr früh gehen Herr Al Mūsā und Frau ‘Abās zu dem Chef der zerbombten Privatklinik. Er schreibt für Frau ‘Abās für den</p>
----------	--

	<p>folgenden Tag eine Überweisung an die staatliche Klinik.</p> <p>Um 22 Uhr setzen bei Frau 'Abās die Wehen ein. Ein Nachbar hat sich bereit erklärt, sie, Herrn Al Mūsā und dessen Mutter zu dem 20 km entfernten staatlichen Krankenhaus zu fahren. Das Auto fährt ohne Licht, um Beschuss zu vermeiden. Es tobt ein Schneesturm, einige Bäume am Weg sind umgestürzt. Als das Auto die Stadt mit dem staatlichen Krankenhaus erreicht, müssen die Insassen feststellen, dass just an diesem Tag auch dieses Krankenhaus mit Raketen beschossen worden ist. Die beiden obersten Stockwerke fehlen und ein Teil des Personals ist in ein Krankenhaus in einem anderen Ort umgezogen, den die Insassen des Autos nicht kennen. Man muss jetzt in jedem an der Strecke liegenden Ort einen Bewohner aus dem Schlaf reißen, um nach dem Weg zu diesem Krankenhaus zu fragen.</p>
07.01.15	<p>Etwa um Mitternacht wird dieses Krankenhaus erreicht. Dort sind zwei Krankenpfleger. Einen Arzt, der Erfahrungen mit Entbindungen hätte, gibt es hier nicht. Aber Herr Al Mūsā und die Seinen werden an eine aus Dara'ā hierher geflüchtete Hebamme verwiesen, die derzeit normalerweise in diesem Krankenhaus arbeitet. Frau 'Abās wird im Keller des Krankenhauses auf ein Bett gelegt, und einer der Krankenpfleger fährt mit Herrn Al Mūsā auf dem Fahrrad zu der Hebamme, die man aus dem Schlaf holt und ins Krankenhaus bringt. Frau 'Abās erschrickt beim Anblick der alten, zahnlosen Frau und wirft ihrem Mann vor, sie in die Hölle gebracht zu haben. Nicht so die Mutter von Herrn</p>

	<p>Al Mūsā. Sie erkennt in der alten Frau die Hebamme, die ihr vor dreißig Jahren bei der Geburt von Herrn Al Mūsā assistiert hat.</p> <p>Kurze Zeit später trifft eine zweite Schwangere ein, die auf einer Matratze auf dem Boden untergebracht wird. Die Hebamme versorgt abwechselnd die beiden schwangeren Frauen und macht den Angehörigen Mut. Sie befürchtet nur, dass noch eine dritte Schwangere eintreffen könnte, weil nur noch zwei Spritzen zum Stoppen von Blutungen nach der Entbindung zur Verfügung stehen. Um 3 Uhr bringt zuerst die zweite Schwangere ein Mädchen zur Welt. Eine halbe Stunde später bringt Frau 'Abās den kleinen Hādī zur Welt. Um 4 Uhr geht es im Auto zurück nach ***ay**, das man gegen 6 Uhr erreicht.</p>
20.01.15	<p>Die Familie verlässt ***ay** von neuem, weil die Regierungsarmee noch einmal versucht, den Ort zurückzuerobern, und begibt sich in den kleinen Ort ****is, der von den Stellungen der Regierungsarmee recht weit entfernt ist. Die Kämpfe sind sehr blutig. In ****is findet die Familie unentgeltlich Aufnahme in zwei schon bewohnten, getrennten Zimmern, in denen fortan insgesamt 13 Personen zusammenleben.</p>
15.04.15	<p>Die Gastgeber brauchen die Zimmer, weil ihr Sohn mit seiner Familie zurückkehrt. Die Familie zieht nach *aw* und wohnt dort in einem von den Eigentümern verlassenen, weil zum Teil zerstörten Haus in drei Zimmern ohne Türen. Ungefähr am 20.06.15 kehren die Eigentümer zurück, und die Familie muss die drei Zimmer räumen. Herr Al Mūsā findet eine andere, ebenfalls zum Teil</p>

	<p>zerstörte Wohnung, die von den Eigentümern verlassen worden ist, weil sie in der Nähe der Hauptstraße liegt, die unter Beschuss liegt, sobald sich dort Fahrzeuge der Freien Syrischen Armee bewegen.</p>
11.08.15	<p>Vier Freunde, darunter Herr Al Mūsā, diskutieren die Möglichkeit einer Flucht ins Ausland. Nur drei von ihnen gelingt es, das nötige Geld zusammenzubringen. Im Falle von Herrn Al Mūsā mit Hilfe von drei Goldringen, von denen die Mutter einen und eine Schwester zwei zur Verfügung stellt. Das Geld reicht für die Flucht in die Türkei, für die weitere Flucht verspricht ein Bruder, der im Libanon lebt, finanzielle Unterstützung. Herr Al Mūsā informiert seine Frau, die sich zu diesem Zeitpunkt in Damaskus bei ihren Eltern aufhält, per Telefon von seinem Entschluss zu fliehen. Die Gruppe der drei Freunde wird sich erst im Zuge der Verteilung auf deutsche Notunterkünfte im Auffanglager Zirndorf bei Nürnberg auflösen.</p>

Die Flucht von Herrn Al Mūsā

Durch Syrien

15.08.15	13,00 Uhr. Auf zwei gemieteten Motorrädern fahren die drei Freunde bis an die Grenze des ca. 45 km Luftlinie östlich von Dara‘ā gelegenen As Suwaydā‘. Ab dort vertrauen sie sich gegen hohe Bezahlung einem Schlepper an, der sie über As Suwaydā‘, das sich in der Hand regierungstreuer Drusen-Milizen befindet, bis an den Rand der Wüste bringt. Kurz zuvor haben die Milizen in As Suwaydā‘ Flüchtlinge als Geiseln genommen. Deshalb müssen die drei Freunde mitten in der von regierungstreuen Milizen beherrschten Stadt zusammen mit 31 weiteren Flüchtlingen zwei Tage in einem einzigen Zimmer verbringen (zwei Toilettengänge pro Person und Tag), bis der Fluchtweg frei zu sein scheint.
17.08.15	Jenseits von As Suwaydā‘ werden die Flüchtlinge von Beduinen erwartet, die ungefähr 100 von ihnen (Männer, Frauen, Kinder) in einem Viehtransporter zehn Stunden weit nach Norden bringen. An dem Herrn Al Mūsā unbekanntem Endpunkt dieser Fahrt befinden sich die Flüchtlinge im Herrschaftsgebiet des Islamischen Staates (IS). Der IS kontrolliert die Personalien, behält die Ausweise der Flüchtlinge bis zur nächsten Etappe (Al Mayādīn) ein und sucht wohl auch nach getarnten Mitgliedern der Regierungsarmee, der Freien Syrischen Armee und der Al Nuṣra-Front.

19.08.15	Auf einem Lastwagen bringt der IS die Flüchtlinge unentgeltlich binnen 27 Stunden durch die Sandwüste nach Al Mayādīn. Völlig verdreckt kommen die Flüchtlinge dort an, reinigen sich in einer Moschee und übernachten in einem offiziellen Gebäude.
20.08.15	<p>Am folgenden Tag bringt der IS die Flüchtlinge in Bussen bis nach Al Bāb im Norden, wo sein Herrschaftsgebiet endet. Wer will (oder vielleicht schon kein Geld mehr hat) kann beim IS bleiben, die anderen können die Flucht auf eigene Faust fortsetzen.</p> <p>Von Al Bāb geht es in einem Minibus mit 15 Flüchtlingen an Bord nach 'A'zāz (pro Person zehn Dollar) und Ad Dāna (im Distrikt 'Idlib). Hier treffen die Flüchtlinge die Schlepper, die sie über die grüne Grenze in die Türkei bringen sollen. Diese bringen die Flüchtlinge jetzt in mehreren Minibussen an den südlichsten Punkt der Türkei (ca. 30 Dollar pro Person).</p>

Durch die Türkei

23.08.15	Am südlichsten Punkt der Türkei überquert Herr Al Mūsā mit ca. 200 Flüchtlingen, die in mehrere Gruppen mit je einem Schlepper aufgeteilt werden, die grüne Grenze zur Türkei. Auf jeden Einzelnen entfallen 50 Euro für den Schlepper. Von der anderen Seite der Grenze gelangen die drei in einem Kleinbus nach Antakya, wo man nachts um ca. 22 Uhr ankommt.
----------	---

24.08.15

Um ca. 7 Uhr geht die Reise der drei Freunde im Bus von Antakya weiter nach Izmir. Diese Fahrt dauert 17 Stunden, also bis Mitternacht, und kostet pro Person 105 Dollar. In Izmir übernachteten die Flüchtlinge, wie so viele Flüchtlinge vor und nach ihnen, unter freiem Himmel auf dem Basmane-Platz.



Basmane-Bahnhof und Basmane-Platz in Izmir

25.08.15

Ein Landsmann aus Dara'ā mit falschem Namen bringt die Flüchtlinge mit dem Mitarbeiter eines anonymen Schleppers in Kontakt. Auch dieser Mitarbeiter arbeitet unter falschem Namen. Pro Person wird ein Preis von 1200 Dollar für die Überfahrt nach einer noch ungenannten griechischen Insel vereinbart. Wer angibt, ein Boot steuern zu können,

	<p>muss nicht bezahlen. Das wird sich als fatal erweisen. Die Schwimmweste bzw. den Schwimmring muss sich jeder Flüchtling, der so etwas haben möchte, zusätzlich kaufen.</p> <p>Der Landsmann aus Dara'ā bringt die drei Flüchtlinge außerdem mit drei weiteren Flüchtlingen aus Dara'ā in Kontakt. Die jetzt sechs Mann starke Gruppe wird bis Österreich zusammenbleiben. Schließlich besorgt der Landsmann mit dem falschen Namen noch für alle sechs ein Zimmer in einem alten Hotel, in dem sie sich zum ersten Mal seit Beginn der Flucht duschen können und in dem sie die Nacht zum 26.08.15 verbringen (pro Person 15 Dollar).</p>
26.08.15	<p>Etwa um 13 Uhr werden die drei mit 23 anderen Flüchtlingen in einem kleinen, verschlossenen Lieferwagen mit sechs Sitzplätzen zu einem unbewohnten Ort an der Küste gebracht, der ungefähr eine Autostunde von Izmir entfernt ist. Die Flüchtlinge versprechen, den Fahrer unter keinen Umständen der türkischen Polizei gegenüber zu identifizieren. Sie verstecken sich von 15 bis 24 Uhr unter den Bäumen. Im Stundentakt kommen weitere Gruppen an (Männer, Frauen, Kinder), bis insgesamt 114 Personen zusammen sind. Gegen 23 Uhr kommt ein Auto, das zwei Schlauchboote geladen hat. Diese werden unter Anleitung eines arabischsprachigen Türken von den Flüchtlingen aufgeblasen und ausgerüstet. Das Meer ist zu dieser Zeit - zumindest am Strand - spiegelglatt.</p>
27.08.15	<p>Um Mitternacht starten die zwei Boote (jedes ca. 9 Meter lang und ca. 2 Meter breit) im Abstand von 15 Minuten mit jeweils 57 Personen an Bord. Die</p>

Überfahrt soll etwa drei Stunden dauern. Solange man noch in Nähe der türkischen Küste ist, dürfen die Handys nicht eingeschaltet werden, weil das Boot sonst vom Ufer aus zu sehen wäre. Als die Handys schließlich wieder eingeschaltet werden können, stellt man gegen 1 Uhr morgens fest, dass man erheblich vom Kurs nach dem Hafen von Samos - denn dorthin soll die Reise gehen - abgekommen ist. Zu diesem Zeitpunkt ist ein großer Teil der Bootsinsassen, von denen die meisten noch nie auf dem Meer waren, bereits seekrank. Auch Herr Al Mūsā, der immerhin schon einmal auf dem Mittelmeer unterwegs war, muss sich im weiteren Verlauf übergeben.

In Sichtweite der Insel Samos, das den Flüchtlingen nur seine Steilküste zeigt (der Hafen liegt auf der anderen Seite), nimmt das Unglück seinen Lauf, als der syrische Bootslenker, der in Wahrheit von der Seefahrt keine Ahnung hat, auf das Gaspedal drückt, um die Umschiffung der Insel einzuleiten. Der nur mit zwei dünnen Schrauben unfachmännisch am Boot festgemachte Motor löst sich und versinkt im Meer.

Was jetzt? Man ist sich einig, dass man auf keinen Fall in türkische Gewässer zurückgeraten darf. Also begeben sich Freiwillige in Schwimmweste und/oder auf Schwimmringen ins Wasser und versuchen, das Boot in Richtung Samos zu bewegen. Das tut auch Herr Al Mūsā in seiner Schwimmweste. Das Meer ist inzwischen wesentlich unruhiger geworden.

Einer von zwei Brüdern, der den Ring um den Körper statt unter dem Körper hat, verliert den

Kontakt mit dem Boot und treibt zur Verzweiflung aller und insbesondere seines Bruders immer weiter ab. Die Bootsinsassen verlieren ihn aus den Augen.

Im Boot ist man inzwischen soweit, dass man sogar einen Hilferuf an die türkische Küste absendet. Hilfe durch die griechische Küstenwacht wird in Aussicht gestellt, trifft aber stundenlang nicht ein. Im Boot steigt der Wasserstand und die Insassen beginnen, Kleider und Gepäckstücke über Bord zu werfen, um das Boot über Wasser zu halten. So geht um ca. 5 Uhr auch ein Gutteil der Dokumente von Herrn Al Mūsā (Reisepass, Führerschein und Mitgliedsausweis der Lehrgewerkschaft) auf Nimmerwiedersehen über Bord. Den syrischen Personalausweis hat Herr Al Mūsā glücklicherweise in der Hosentasche.

Schließlich erscheint gegen 7 Uhr ein Hubschrauber am Himmel. Er bleibt in einer gewissen Entfernung an einem bestimmten Punkt am Himmel stehen und dreht nach einiger Zeit wieder ab. Später wird sich herausstellen, dass er den abgetriebenen Bootsinsassen entdeckt und gerettet hat.

Im Schlauchboot weinen inzwischen die Frauen und schreien die Kinder, andere versuchen zu beten. Alle schnattern in der kalten Morgenluft und klappern mit den Zähnen, besonders die, die schon Stunden im Wasser sind. Schließlich dirigiert ein Hubschrauber ein Rettungsboot der griechischen Küstenwache an den Unglücksort, in dem die Flüchtlinge nach einer weiteren halben Stunde den Hafen von Samos erreichen. Zum Glück ist niemand der 57 Insassen ums Leben gekommen.

Durch Griechenland



Auf der Uferpromenade in Samos

27.08.15	<p>Gegen 8 Uhr legt das Rettungsboot in Samos an, die Flüchtlinge lagern sich auf der Uferpromenade. Die griechische Polizei braucht ca. 1½ Stunden, um die Personalien aufzunehmen und trennt Familien von Einzelpersonen. Um ca. 16 Uhr können die Flüchtlinge nach einem rund halbstündigen Marsch um die Bucht herum an einem Kiosk Transitvisa abholen, die sie verpflichten, das Land innerhalb von 48 Stunden wieder zu verlassen. Die Zeit reicht gerade noch, um für ungefähr 50 Euro pro Person Tickets für eine Fähre nach Athen zu kaufen, die nur alle drei Tage fährt.</p> <p>Die Fähre legt um 19 Uhr von Samos ab. Die Flüchtlinge müssen die ganze Nacht auf dem Deck bleiben und dürfen die Toiletten nicht benutzen.</p>
28.08.15	<p>Nachdem die Fähre noch andere Inseln angelaufen hat, landet sie um ca. 6 Uhr in Athen. Die Flüchtlinge fahren in einem Bus des öffentlichen Nahverkehrs ins Zentrum zum Omonia-Platz, wo sie gegen 7 Uhr ankommen. An dem Platz befindet sich ein Reisebüro mit einem syrischen Mitarbeiter. Hier buchen die Flüchtlinge für ca. 50 Euro pro Person eine Busreise über Saloniki bis an die mazedonische Grenze.</p> <p>Nach einem Frühstück und Provianteneinkauf beginnt um 11 Uhr die Busreise durch Griechenland. Unterwegs gibt es eine Pause von etwa 30 Minuten. Um ca. 18 Uhr kommt der Bus an der griechisch-mazedonischen Grenze an. Vor einer Tankstelle treffen noch andere Gruppen ein. Die griechische Polizei zeigt einen Feldweg, auf dem man in ca. zwei Stunden nach Mazedonien gelangt.</p>

	<p>Abmarsch um 20 Uhr. Die jungen Männer, unter denen sich auch Herr Al Mūsā befindet, gehen voran, der Rest folgt, die Frauen und Kinder in der Mitte, weil man Überfälle befürchtet. Es geht einem Fluss entlang bis zu Zuggeleisen, denen die Gruppe bis nach Mazedonien über die grüne Grenze folgt.</p>
--	--



Die Flüchtlinge überqueren die griechisch-mazedonische Grenze

Durch den Balkan

28.08.15	<p>Nach einem etwa halbstündigen Marsch dem Geleise entlang trifft die Gruppe auf eine Patrouille der mazedonischen Polizei. Diese zeigt den Weg zu einem Zeltlager, das die Gruppe um ca. 23 Uhr erreicht. Das Rote Kreuz der UN führt eine summarische medizinische Untersuchung aller, insbesondere aber der Frauen und Kinder, durch, dann werden die griechischen Transitvisa gegen mazedonische umgetauscht.</p>
29.08.15	<p>Um 5 Uhr startet ein Zug, für den man beim Einsteigen um zehn Euro eine Fahrkarte bis an die serbische Grenze bekommt. Um ca. 13 Uhr kommt der total überfüllte Zug am letzten mazedonischen Bahnhof an.</p>

	<p>Zu Fuß geht es auf den Bahngeleisen in Richtung Serbien. Schon auf serbischem Gebiet wird die Gruppe von serbischer Polizei erwartet und zu einem Dorf geschickt, das man nach etwa einer Stunde erreicht. Dort warten mehrere Busse, die die Flüchtlinge in eine grenznahe Stadt bringen, wo sich ein durch einen Metallzaun abgeschlossener Park befindet, in dem es die Transitvisa für Serbien gibt. Um hineinzukommen, muss man in einer sehr langen Schlange anstehen.</p> <p>Fünf Personen der seit Izmir unzertrennlichen Gruppe gelangen mit ein paar Mogeleien um Mitternacht in den Park hinein. Einer, der sich falsch angestellt hat, wird von der serbischen Polizei geschlagen und muss sich wieder ganz hinten anstellen.</p> <p>Auf der anderen Seite des eingezäunten Parks warten Busse, die die Flüchtlinge nach Belgrad bringen sollen. Die Assistenten der Fahrer rufen aus, wie viele Plätze sie noch zur vergeben haben. Pro Person kostet die Fahrt 50 Euro. Man isst und verproviantiert sich in einem Restaurant, das halale Nahrungsmittel anbietet und sich an dem guten Geschäft freut. Durch den Zaun hindurch wird mit dem Nachzügler vereinbart, dass die fünf bis Belgrad vorausfahren und dort auf ihn warten.</p>
30.08.15	<p>Um 2 Uhr beginnt die Busfahrt nach Belgrad, das man um ca. 6.30 Uhr erreicht. Dort muss die Gruppe warten, bis einer der Freunde eine Geldüberweisung per Western Union bekommt. Ein Taxichauffeur, der sich als Muslim ausgibt, kassiert von jedem 30 Euro, um sie zum bekannten Hotel</p>

	<p>Srbija zu bringen, das Flüchtlinge akzeptiert. Man erreicht das Hotel um ca. 8 Uhr. Aber erst um 12 Uhr werden zwei Zimmer frei (20 Euro pro Person). Jetzt gibt es seit Izmir zum ersten Mal wieder eine Dusche, wo man sich das Meersalz von der Haut abspülen kann.</p>
--	---



Das Hotel Srbija in Belgrad

30.08.15	<p>Um 14 Uhr trifft auch der Nachzügler im Hotel Srbija ein. Man wäscht die Kleider und schläft bis 20 Uhr. Dann gibt es im Restaurant des Hotels Abendessen. Daraufhin geht es wieder auf die Zimmer.</p> <p>In dieser Nacht wird mit Hilfe eines Syrers (Āamal), der schon eineinhalb Jahre in Deutschland lebt, die weitere Flucht geplant. Āamal ist auf dem Rückweg von Griechenland, wo er seine Frau, seine drei Mädchen (Familiennachzug) und einen minderjährigen Neffen abgeholt hat, die über die Türkei nach Griechenland gekommen sind. Es geht jetzt</p>
----------	--

	<p>darum, auf dem Weg durch Ungarn keine Fingerabdrücke abzugeben und unangenehme Treffen mit der notorisch brutalen ungarischen Polizei zu vermeiden. Ćamal kennt einen Weg über die grüne Grenze zwischen Serbien und Ungarn.</p>
31.08.15	<p>Um 8 Uhr verlassen die sechs Flüchtlinge nach dem Frühstück das Hotel Srbija und begeben sich zum zentralen Busbahnhof. Neben diesem kampieren in einem Park die meisten anderen Flüchtlinge. Hier trifft die Gruppe Ćamal wieder. Um zu verhindern, dass in Ungarn Fingerabdrücke in die Dokumente gelangen, werden diese von Belgrad per Post nach Deutschland an Ćamals Adresse geschickt.</p> <p>Ćamal hat für die Seinen schon eine Vereinbarung mit einem Taxichauffeur getroffen. Die Gruppe der sechs Flüchtlinge findet nach langen Verhandlungen (viele Taxichauffeure haben Angst oder verlangen zu viel Geld) zwei Taxichauffeure, die bereit sind, für 400 Euro pro Auto die Gruppe in ein von Ćamal genanntes Dorf nahe der ungarischen Grenze zu fahren.</p> <p>Um 16 Uhr verlassen die zwei Taxis Belgrad. Das dritte Taxi mit Ćamal und seiner Familie fährt getrennt hinterher. Die beiden vorausfahrenden Taxis geraten in eine serbische Polizeikontrolle. Die zwei Polizisten lassen den Flüchtlingen nur die Wahl, entweder mitzukommen, oder pro Person 50 Euro zu bezahlen. Die Gruppe entscheidet sich für die zweite Alternative.</p> <p>Die Taxifahrer bekommen Angst und setzen die Gruppe schon vor dem vereinbarten Dorf ab. Es bleibt noch eine halbe Stunde Autofahrt. Man ruft</p>

	<p>Āamal an, der mit seinem Taxi kommt. Jetzt wird vereinbart, dass der Chauffeur von Āamal zuerst die Familie von Āamal in das Dorf an der Grenze bringt und dann die Sechsergruppe nachholt. Diese muss erneut ca. zehn Dollar pro Person für diese Fahrt bezahlen.</p> <p>Um ca. 21.30 Uhr sind alle in dem Dorf an der Grenze wieder beieinander, wo sie sich einzeln und abseits der großen Straße bewegen, damit die Dorfbewohner nicht auf sie aufmerksam werden und womöglich die Polizei rufen. Zwei Familien, die vor ihren Häusern sitzen, rufen die Gruppe zu sich. Sie behaupten, dass die Gruppe auf dem falschen Weg zur Grenze sei, und bieten an, sie gegen Bezahlung auf den rechten Weg zu bringen. Da die Gruppe aber per GPS ihre Position genau bestimmt hat und weiß, dass sie auf dem richtigen Weg ist, lehnt sie ab.</p>
01.09.15	<p>Ungefähr um Mitternacht stößt die Gruppe auf den ca. zwei Meter hohen neuen Grenzzaun, der unüberwindbar scheint. Zum Glück hat Āamal in kluger Voraussicht in Belgrad eine Zange gekauft. Mit ihr gelingt es, auf Bodenhöhe einen Spalt in den Zaun zu schneiden, durch den eine Person hinüberkriechen kann, wenn zwei andere den oberen und den unteren Rand des Spaltes auseinanderziehen.</p>

Durch Ungarn

01.09.15	<p>Nach ca. 500 Metern erkennt man Polizeistreifen, die mit Taschenlampen die Landschaft durchsuchen. Wenn die Lampen in Richtung der Gruppe schwenken, duckt sich diese, danach geht es weiter. Ab ca. einem km Entfernung vom Zaun scheint die Gefahr vorüber. Bevor die Gruppe um ca. 4 Uhr morgens das erste Dorf erreicht, wird zweimal Pause gemacht und ausgeruht, was dringend nötig ist, weil die Männer abwechselnd die beiden jüngeren von den drei Mädchen (fünf und drei Jahre alt) tragen müssen. In den Dörfern am Weg sind keine Autos zu bekommen, so dass die Gruppe bis Szeged zu Fuß gehen muss. Szeged wird gegen 5 Uhr erreicht.</p> <p>Hier trennt sich die Familie von Ćamal von den sechs Flüchtlingen, denn er hat mit seiner deutschen Aufenthaltsgenehmigung bessere Möglichkeiten, weiterzukommen.</p> <p>Von ca. 6 Uhr bis 10 Uhr versuchen die sechs vergeblich, ein Taxi zu finden. Wenige Tage zuvor sind 70 Flüchtlinge in einem Lastwagen umgekommen, der von Budapest nach Wien unterwegs war. Die Kontrollen wurden seither drastisch verschärft. Und die Taxifahrer berichten von einem Gesetz, nach dem angeblich sieben Jahre ins Gefängnis kommt und seinen Führerschein verliert, wer einen Flüchtling mitnimmt. Die Gruppe beschließt deshalb, zu Fuß zum Busbahnhof zu gehen. Um in ihrer total verdreckten Kleidung nicht aufzufallen (Herr Al Mūsā blutet am Fuß und hat</p>
----------	--

seine Socken weggeworfen), geht die Gruppe in einer offenen Reihe mit je ca. 100 m zwischen einem Flüchtling und dem nächsten.

Am Busbahnhof von Szeged bietet ein junger Mann einen Transport nach Budapest für 400 Euro pro Person an. Die Gruppe lehnt ab, weil sie von anderen Preisen zwischen 100 und 150 Euro pro Person gehört hat. Ein zweiter junger Mann bietet einen Transport in zwei Autos um 250 Euro pro Person an. Die Gruppe nimmt das Angebot an. Der junge Mann fordert die Gruppe auf, ihm mit Abstand zwischen den einzelnen Flüchtlingen zu folgen. Herr Al Mūsā ist der erste in der Reihe. Man gelangt in ein extrem armes Viertel, wo es in ein ummauertes Areal vor einem Haus gehen soll. Drinnen erkennt Herr Al Mūsā den ersten Schlepper vom Busbahnhof und er sieht viele junge Leute mit Tätowierung. Er schöpft erst recht Verdacht, als ihm gesagt wird, es gäbe nur ein Auto. Er ruft den Nachkommenden zu umzudrehen. So gelangt die Gruppe um ca. 15 Uhr wieder an den Busbahnhof.

Jetzt beschließt man, eine Tankstelle außerhalb der Stadt aufzusuchen, an der sich nach Information von anderen Flüchtlingen Flüchtlinge und Schlepper treffen. Es geht auf dem Weg, den man gekommen ist, wieder aus der Stadt und über den Fluss.

Die Gruppe bewegt sich in der gewohnten Formation auf einer Nebenstraße, als Herr Al Mūsā und einer seiner Freunde von Handwerkern, die in einem Neubau Fliesen legen, hereingerufen werden. Die Handwerker fragen, ob die Gruppe nach Budapest will. Als die beiden das bejahen, bieten die

Handwerker an, die Gruppe in zwei Autos für 300 Euro pro Person nach Budapest zum Hotel Seni Studium zu fahren. Man streitet darüber, ob im Voraus bezahlt werden muss. Die Gruppe bietet an, die Hälfte vorzuschießen, aber schließlich muss sie alles im Voraus bezahlen, weil sie auch noch mit Verrat an die Polizei bedroht wird. Es erweist sich als sehr schwer, zwei Autos aufzutreiben, aber schließlich gelingt das, und die Fahrt beginnt ca. um 16.30 Uhr.

Etwa 40 km vor Budapest wollen die beiden Fahrer an einer Autobahngaststätte nicht mehr weiterfahren, weil sie angeblich nicht wissen, wo bei der Einfahrt in die Stadt Polizeikontrollen stattfinden. Die Gruppe soll jetzt in ein Taxi umsteigen und dessen Chauffeur bezahlen, der den Weg zum Hotel kenne. Die Gruppe weigert sich und verlangt unter Androhung von Schlägen von den beiden Fahrern, sie wie vereinbart bis zum Hotel zu bringen. Schließlich wird folgender Kompromiss gefunden: ein ortskundiges Taxi fährt gegen Bezahlung voraus und die beiden Autos folgen. Das Taxi müssen die beiden Handwerker bezahlen. So erreicht man schließlich um ca. 19 Uhr das Hotel Seni Studium.



Das Hotel Seni Studium in Budapest

<p>Das Hotel vermietet Zimmer nur an Menschen mit gültigen Ausweisen. Man kann aber ohne Ausweis im Restaurant im Freien essen. Für 15 Euro kann man auch in dessen Garten schlafen. Die Gruppe zieht es aber vor, sich außerhalb auf einem Grasplatz niederzulegen. Die Nacht ist kalt. Herr Al Mūsā ist barfuß.</p>



Die Nacht in Budapest

02.09.15	Um 2 Uhr nachts kommt ein Schlepper und bietet eine Fahrt nach Wien an. Preis: 500 Euro pro Person. Die sechs akzeptieren. Der Schlepper nimmt noch fünf weitere Personen an Bord. Um 2.20 Uhr beginnt die Fahrt.
----------	---

Durch Österreich

02.09.15	Um ca. 5 Uhr wird Wien erreicht, nachdem der Kleinbus ohne jede Kontrolle die ungarisch-österreichische Grenze passiert hat. Der Bus setzt die Gruppe in der Nähe des Hauptbahnhofes ab, der nach einigem Suchen (die Akkus aller Handys sind leer) zu Fuß erreicht wird.
----------	---



02.09.15

Man trinkt in einem Café einen Kaffee und nutzt die Gelegenheit, die Handys aufzuladen. Ein Mitglied der Gruppe ruft einen inzwischen in Wien ansässigen Flüchtling an, der einen der sechs Freunde mitnimmt. Von den verbleibenden fünf will einer nach Schweden, einer nach Deutschland und drei (darunter auch Herr Al Mūsā) nach Belgien.

Dem telefonischen Hinweis eines in Wien wohnenden Freundes folgend, gehen die fünf verbliebenen Mitglieder der Gruppe zu einer Moschee mit Sozialstation, die sich in der Nähe des Bahnhofes befindet. Dort können sie endlich wieder duschen und sie bekommen Kleider (Herr Al Mūsā auch Socken und einen Pullover).

Die beiden, die nach Schweden bzw. Deutschland wollen, bleiben in der Moschee und warten dort auf einen Bekannten. Die drei, die nach Belgien wollen,

	<p>gehen zum Bahnhof zurück und treffen dort den Freund, der sie telefonisch auf die Moschee aufmerksam gemacht hat. Der Freund erkundigt sich nach dem Preis der Bahnfahrt nach Brüssel: 760 Euro für alle drei. Die drei haben aber nur noch 660 Euro und leihen sich die fehlenden 100 Euro von ihrem Freund. Der Zug fährt um 17.50 Uhr in Wien ab. Es ist nur einmal Umsteigen nachts um 2 Uhr in Frankfurt vorgesehen. Im Zug schlafen die drei Flüchtlinge sofort ein.</p>
--	---

Die Ankunft in Deutschland

02.09.15	<p>Um ca. 22 Uhr zupft jemand Herrn Al Mūsā am Pullover und fragt ihn, ob er einen Reisepass habe. Alle Reisenden, von denen keiner ein Visum hat, müssen den Zug auf einem ihnen unbekanntem Bahnhof verlassen. Die Gruppe ist vermutlich in einem Sonderzug für Flüchtlinge gelandet.</p> <p>Mit Bussen werden die Insassen des Zuges an einen ca. eine halbe Autostunde entfernten Ort gebracht, wo sie vor einem Hof, der zwischen zwei Häusern liegt, Schlange stehen (eine Schlange für Iraker, eine für Syrer, jeweils getrennt nach Familien und Einzelpersonen). Alle Personen müssen ihre persönlichen Unterlagen abgeben, werden angezogen einer Leibeskontrolle unterzogen (Abtasten) und erhalten beim Eintritt in den Hof eine Nummer.</p>
03.09.15	<p>Um ca. 4 Uhr wird ein Teil der Flüchtlinge, unter denen sich auch unsere drei befinden, in Mannschaftswagen der Polizei innerhalb einer Stunde an</p>

einen anderen Ort gebracht, wo sie zunächst in einem garagenähnlichen Gebäude warten müssen, bis die Betten in den drei oder vier Zimmern aufgebaut sind. Hier treffen sie auf einen Dolmetscher aus dem Sudan, der für die deutsche Polizei arbeitet. Er erklärt den Flüchtlingen, dass sie nicht lange hierbleiben werden. Da sie Flüchtlinge sind, werde man sie in ein zentrales Auffanglager weiter schicken. Zunächst werden aber alle einzeln zweimal aus dem Zimmer gerufen. Zuerst um ausgezogen von einem Arzt oberflächlich untersucht zu werden und um ihre Personendaten anzugeben. Dann zur Abgabe eines Fingerabdrucks, einer biometrischen Aufnahme der Augen und zur Feststellung des Körpergewichts und der Körpergröße.

Die drei sind jetzt in einem europäischen Land registriert und riskieren in jedem anderen europäischen Land, nach Deutschland zurückgeschickt zu werden. Außerdem haben sie kein Geld mehr. Damit entfällt Belgien als Fluchtziel, und damit endet auch endgültig die Zeit, in der die Flüchtlinge ihr Schicksal noch bis zu einem bestimmten Grad selbst mitbestimmen konnten. Ab jetzt werden sie von den deutschen Behörden verwaltet.

Alle erhalten eine Art Transitvisum, das sie verpflichtet, sich innerhalb von 48 Stunden in der zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf bei Nürnberg zu melden. Die zwölf Personen des Zimmers, in dem sich auch Herr Al Mūsā befindet, können eine Bestellung für Nahrungsmittel und Getränke aufgeben. Da die drei jetzt gar kein Geld mehr haben, müssen die andern Zimmerbewohner trotz Protests für sie mitbezahlen. Das gleiche Verfahren

wird später beim Kauf der Bahntickets noch einmal angewandt. Das beschämende Gefühl, von dem Geld anderer leben zu müssen, die wohl selbst nicht mehr viel haben und nicht wissen, was mit ihnen geschehen wird, lässt die drei wünschen, dass die Erde sie verschlucken möge.

Um ca. 21 Uhr werden die Zimmerinsassen von der Polizei auf zwei Mal zu einer Bushaltestelle gebracht, von der es im Bus zum Hauptbahnhof Nürnberg geht. Bei dieser Gelegenheit werden die drei getrennt. Einer ist bei der ersten Gruppe und sein Bus ist schon weg, als die beiden anderen an der Bushaltestelle ankommen. Der Busfahrer kauft für die ganze Gruppe einen Sammelfahrschein bis Zirndorf. Die noch Geld haben, müssen wieder für die anderen mitbezahlen.

Etwa um Mitternacht erreicht die fünf Mann starke Gruppe (drei Iraker, Herr Al Mūsā und einer seiner beiden Freunde) den Nürnberger Hauptbahnhof. Die Iraker wollen nicht nach Zirndorf, sondern nach Holland und treffen sich mit einem Iraker, der schon ein Jahr in Nürnberg ist. Sie fordern die beiden Syrer auf, alleine nach Zirndorf zu fahren.

Der ortsansässige Iraker zeigt Herrn Al Mūsā und seinem Freund noch den Zug nach Zirndorf. Es stellt sich dann aber heraus, dass er sich geirrt hat. Die beiden Syrer fahren, ohne es zu wissen, von Gleis 1 aus anderswohin (Schwabach?). Hier endet der Zug. Es fährt kein Zug mehr zurück, so dass die beiden die Nacht auf dem zugigen Bahnsteig verbringen müssen.

04.09.15	Um ca. 5 Uhr bringt sie ein Zug nach Nürnberg zurück. Da sie kein Geld haben, um ein neues Ticket zu kaufen, suchen sie stundenlang nach einer Polizeistation. Erst um ca. 11 Uhr finden sie eine solche in der Nürnberger Altstadt. Ein Polizist erklärt ihnen, dass sie in einer Stunde in einem Auto nach Zirndorf mitgenommen werden können.
----------	--

Im Erstaufnahmelager Zirndorf bei Nürnberg

04.09.15	<p>Um ca. 13 Uhr kommen die beiden in Zirndorf an und finden dort den dritten im Bunde, der nach einer schlaflosen Nacht am Tor auf sie wartet. Auf beiden Seiten bestand die Furcht, die andere Seite könne nach Hamburg weitergereist sein und man habe sich jetzt verloren.</p> <p>Nachmittags bekommen die zwei je eine Decke, ein Handtuch und ein Bett in einem Zelt für ca. 100 Personen zugewiesen. Nur die Frauen, die Kinder und die Familien sind in der überfüllten Aufnahmeeinrichtung in Zirndorf in Zimmern untergebracht.</p> <p>Die drei haben zu diesem Zeitpunkt noch den Plan, in ein anderes Bundesland weiterzureisen, sobald sie wieder etwas Geld haben. Diese Hoffnung auf einen letzten Rest von Selbstbestimmung erweist sich als ungerechtfertigt. Aber immerhin wird man ab jetzt ernährt und hat ein Bett, was man nach 20 Tagen Flucht und Dauerstress sehr zu schätzen weiß. Die drei verbringen den Rest des Tages schlafend, obwohl es im Zelt ziemlich kalt und laut ist.</p>
----------	--



Zelt in der zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf

<p>05.09.15</p>	<p>Es beginnt der Lageralltag. Für das Essen gegen Gutschein muss man beim Frühstück und Mittagessen jeweils zwei Stunden anstehen. In der Schlange kommt es regelmäßig zu Rangeleien. Nur das Abendessen ist weniger aufwändig, weil man sich da eine Tüte geben lassen kann, deren Inhalt man irgendwo verzehrt.</p>
<p>08.09.15</p>	<p>Herr Al Mūsā wird zur medizinischen Befragung aufgerufen. Zuvor muss er an einem Schalter seine Personalien angeben und sich fotografieren lassen. Dabei lernt er zwei andere Syrer kennen, einen aus Al Ḥasaka im Nordosten Syriens (er ist Kurde) und einen aus Damaskus. Beide werden wenig später zusammen mit Herrn Al Mūsā nach Erlangen verschickt. Der Syrer aus Damaskus wird kurze Zeit später seine Familie nachholen, der Kurde wird nach Dubai zurückkehren (vgl. 15.09.15).</p>

In der Notunterkunft Erlangen, Rathenaustraße

10.09.15

Als erster von den drei Freunden, die die ganze Flucht gemeinsam überstanden haben, wird Herr Al Mūsā zusammen mit seinen beiden neuen Freunden an eine andere Notunterkunft überwiesen. Es ist die Notunterkunft in der Rathenaustraße im nahen Erlangen. Der Bus fährt eine halbe Stunde nach Bekanntgabe des Transfers ab, und Herr Al Mūsā muss sich jetzt von den beiden Freunden verabschieden, mit denen zusammen er vor 26 Tagen auf dem Motorrad die Flucht angetreten hat. Er ist nach wie vor per Handy im Kontakt mit ihnen, hat sie aber seither nicht wiedergesehen. Erst am 29.09.15 wird der eine von ihnen nach Bremen (Umland) geschickt, am darauf folgenden Tag der andere nach Nordrhein-Westfalen.



Die Notunterkunft in der Erlanger Rathenaustraße,
ein ehemaliges Möbellager

	<p>In der Notunterkunft von Erlangen werden die drei neuen Freunde von einem Iraker begrüßt und nach einigen Schwierigkeiten in ein 'Zimmer' (einen viereckigen, durch spanische Wände abgegrenzten Raum) eingewiesen, in dem schon sieben andere Flüchtlinge untergebracht sind. Obwohl es schon Nachmittag ist, bekommen die Neuankömmlinge noch ein Mittagessen.</p>
12.09.15	<p>Die Neuankömmlinge bekommen Geld (pro Person 187 Euro). Sie unternehmen einen ersten Ausflug in die Stadt, und Herr Al Mūsā kauft sich eine Hose und einen Pullover.</p> <p>Herr Al Mūsā ruft bei Ğamal, der die Gruppe über die serbisch-ungarische Grenze gelotst hat, an und gibt ihm die Adresse der Erlanger Notunterkunft durch. Er bittet ihn, seinen syrischen Personal- ausweis an diese Adresse zu schicken. Wenige Tage später kommt der Ausweis in der Notunterkunft an.</p>
13.09.15	<p>Die Neuankömmlinge lassen sich von Muslimen, die schon länger da sind, die Moschee zeigen.</p> <p>Ein schon länger in München ansässiger Flüchtling aus dem Dorf von Herrn Al Mūsā ruft ihn an, um zu erfahren, wo er gelandet ist, und empfiehlt ihm, so schnell wie möglich die 'schwere' deutsche Sprache zu erlernen. Herr Al Mūsā fängt sofort an, YouTube- Angebote zur Erlernung der deutschen Sprache zu nutzen.</p>
15.09.15	<p>Herr Krämer, der in der Notunterkunft Erlangen im Wechsel mit Helfern des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) als freiwilliger Helfer Deutsch unterrichtet, lernt Herrn Al Mūsā in seinem Unterricht kennen,</p>

	<p>an dem neben diesem andere Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak und Äthiopien teilnehmen. Der Unterricht mit Herrn Krämer findet einmal in der Woche in einem Raum im Souterrain des evangelischen Gemeindehauses Sankt Matthäus in der Rathenastr. 9 statt, den die Sankt-Matthäus-Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Der Unterricht mit Frau Nadine Goldmann vom ASB findet ebenfalls einmal in der Woche, aber in der Notunterkunft selbst, statt. Im Rahmen dieses Unterrichts lernt Herr Al Mūsā jetzt auch zwei weitere Syrer aus Aleppo kennen. Der eine ist von Beruf Arzt (Anästhesist), der andere ist Kurde und hat längere Zeit in der Türkei als Schneider gearbeitet.</p>
	<p>Irgendwann in der zweiten Septemberhälfte werden die Neuankömmlinge mit einem Krankenwagen zu einer medizinischen Untersuchung ins Erlanger Waldkrankenhaus gefahren. Es wird Blut entnommen und eine Röntgenaufnahme gemacht. Herr Al Mūsā erweist sich als gesund.</p> <p>Bei schönem Wetter gehen die Flüchtlinge auf die Regnitzwiesen und spielen Fußball.</p>
	<p>Zwei Tage später bekommen die Neuankömmlinge ihren Termin für das 'Interview' im Auffanglager Zirndorf, in dem die Daten für die Entscheidung über das Bleiberecht jedes Einzelnen erhoben werden sollen. Die Enttäuschung ist groß, weil die Termine weit in der Zukunft liegen - für Herrn Al Mūsā ist es der 26. Januar 2016.</p> <p><i>Ohne den Nachweis, dass ihr Mann in Deutschland das Bleiberecht hat, kann Frau 'Abās bei keiner</i></p>

	<p><i>deutschen Vertretung im Ausland ein Visum für die Einreise nach Deutschland im Rahmen des Familiennachzuges beantragen. In der Regel verstreichen zwischen der Bitte um einen Termin bei einer deutschen Vertretung für die Beantragung des Visums und dem Termin selbst noch mindestens sechs Monate. So zeichnet sich ab, dass viele Familien mehr als 1 ½ Jahre getrennt sein werden.</i></p> <p>Einige, denen dies zu lang ist und die die Möglichkeit haben, in ein anderes Land als Syrien zurückzukehren, entschließen sich zur Rückkehr. So ein Iraker, dem die Rückkehr nach Bagdad bezahlt wird, und zwei Syrer, die ihre Rückkehr in die Türkei selber finanzieren müssen. Herr Al Mūsā begleitet sie am 10. und 11.11.15 auf den Flughafen Nürnberg.</p>
28.11.15	<p>Frau Garelli, Herr Krämer, Herr Al Mūsā und drei weitere syrische Flüchtlinge aus der Notunterkunft Erlangen unternehmen einen Ausflug nach Nürnberg, wo die Familie von Herrn Al Mūsā später eine Wohnung finden wird. Sie besuchen den Christkindlesmarkt. Bei dieser Gelegenheit lernen sich Herr Al Mūsā und Frau Garelli besser kennen. Zuvor hatten sie sich nur einmal ganz kurz gesehen.</p>
08.12.15	<p><i>Herr Al Mūsā schickt Scans der Reisepässe seiner Frau und seines Kindes an ein türkisches Büro, damit dieses - gegen Bezahlung von 100 Euro (50 pro Person) - die in der Türkei ansässige Firma iData beauftragt, seiner Frau einen Termin beim Deutschen Generalkonsulat in Istanbul zu beschaffen, an dem sie dort Visa für sich und den kleinen Hādī beantragen kann. Er bekommt postwendend die</i></p>

	<p><i>Nachricht, dass die beiden jetzt die Nummern 29532 und 29533 auf der Warteliste des Konsulats haben.</i></p> <p><i>Bis zur Ankunft der beiden auf dem Flughafen Nürnberg zehn Monate später (vgl. 11.09.16) wird Herr Al Mūsā, gestützt auf ein großes Netz von Freunden in- und außerhalb Syriens, die gesamte Flucht von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī organisieren - mit einer einzigen technischen Hilfe: seinem Handy.</i></p>
25.12.15	Herr Al Mūsā verbringt den ersten Weihnachtsfeiertag und die Nacht auf den zweiten Feiertag im Haus von Frau Garelli und Herrn Krämer.
05.01.16	Nach und nach erhalten die meisten Teilnehmer an den Sprachkursen von Frau Goldmann und Herrn Krämer Transfers in andere (Not-)Unterkünfte. Der 05.01.16 ist für Herrn Krämer der letzte Unterrichtstag in Erlangen. An diesem Tag nehmen nur noch Herr Al Mūsā und sein kurdischer Freund, der in der Türkei als Schneider gearbeitet hat, am Unterricht teil.
10.01.16	Als letzter der Gruppe erhält Herr Al Mūsā zusammen mit sechs anderen Flüchtlingen aus Erlangen Transfer. Herr Al Mūsā ist zu diesem Zeitpunkt sehr krank, kann aber wegen des Transfers weder am alten noch am neuen Standort einen Arzt aufsuchen, weil man dafür von der Leitung der Aufnahmeeinrichtung eine Bescheinigung braucht. Ein befreundeter Flüchtling, der gleichzeitig verschickt wird, hilft ihm beim Umzug. Niemand weiß, wohin es geht.

In der Notunterkunft Hemhofen, Jahnstraße

10.01.16	<p>Bei der Ankunft in der Notunterkunft im nicht weit entfernten Hemhofen bei Höchststadt an der Aisch sagt die dortige Leitung zunächst, es handle sich um einen Irrtum. Die Flüchtlinge warten mehrere Stunden. Dann erst werden ihnen je ein Bett und eine Decke zugeteilt, mit der Auskunft, dass sie nur ganz kurz bleiben werden. Tatsächlich werden sie 6 ½ Monate in der Notunterkunft Hemhofen bleiben, also bis zu deren Schließung. Einmal mehr werden die Flüchtlinge nicht darüber informiert, was mit ihnen geschehen wird. Ihre diesbezüglichen Fragen werden immer wieder aufschiebend beantwortet.</p>
----------	---



Die Notunterkunft in Hemhofen,
eine umfunktionierte Turnhalle

26.01.16	Herr Al Mūsā und viele andere Flüchtlinge aus den Notunterkünften in Erlangen und Hemhofen fahren zu ihrer Anhörung (im Flüchtlingsjargon: 'das Interview') nach Zirndorf.
30.01.16	Herr Al Mūsā nimmt im Haus von Frau Garelli und Herrn Krämer an einem Vortrag teil. Manche von den Anwesenden werden später etwas zu der Einrichtung der Wohnung der Familie von Herrn Al Mūsā beitragen.
ca. 03.02.16	Es gelingt den ehemaligen Insassen der Notunterkunft Erlangen nicht, sich in Hemhofen polizeilich anzumelden, weil der Leiter der dortigen Notunterkunft keine entsprechende Bescheinigung ausstellt. Dagegen gelingt es Herrn Al Mūsā und zwei seiner Freunde aus der Notunterkunft Hemhofen, auf dem Landratsamt Erlangen-Höchstadt in Erlangen bei einer freundlichen Mitarbeiterin, den Reiseausweis für Flüchtlinge (im Flüchtlingsjargon: 'den grünen Ausweis') zu erlangen, der es ermöglicht, ein Konto zu eröffnen, zu arbeiten und innerhalb Deutschlands zu reisen.
04.02.16	Herr Al Mūsā eröffnet ein Konto bei der Kreissparkasse Höchstadt a.d. Aisch.
04.02.16	<i>Im Bundestag steht der Beschluss einer Verschärfung der Bestimmungen für den Familiennachzug zur Debatte. Herr Krämer wendet sich, wie viele andere, per E-mail an die SPD- und CSU-Bundestagsabgeordneten seines Wahlkreises, Frau Martina Stamm-Fibich (SPD) und Herrn Stefan Müller (CSU), um sie zu bitten, dagegen zu stimmen. Er fügt dem Text einer Unterschriftensammlung im Internet für Frau Stamm-Fibich (SPD) noch folgende persönliche</i>

	<p><i>Begründung hinzu: "Die Aussetzung des Familiennachzugs scheint mir eine in jeder Hinsicht kontraproduktive Maßnahme! Je mehr junge Männer hier über Jahre ohne Frau oder Freundin bleiben, desto größer wird die Gefahr sexueller Übergriffe. Hat man schon vergessen, was deutsche und russische Soldaten in dieser Hinsicht angerichtet haben? Diejenigen Flüchtlinge, die mit Frau und Kindern hier leben, sind sicherlich weniger gewalt- und IS-anfällig, als allein lebende, auch sexuell frustrierte Männer. Übergriffe sind unentschuldigbar, den gesunden Menschenverstand an der Garderobe abzugeben, wäre es aber auch. Man sollte m.E. auch offen aussprechen, dass sich der Bundestag anschiekt, für das Scheitern tausender Ehen mitverantwortlich zu werden." Den CSU-Abgeordneten, Herrn Stefan Müller, erinnert Herr Krämer an das Anliegen seiner Partei, die Familie zu schützen. Dies müsse doch auch für die Familien der Flüchtlinge gelten.</i></p> <p><i>Nur die SPD-Abgeordnete, Frau Stamm-Fibich, wird drei Wochen später in ihrer Antwort auf das Schreiben von Herrn Krämer eingehen (vgl. 26.02.2016).</i></p>
11.02.16	<p>Herr Krämer hat sich der Leitung der Notunterkunft Hemhofen und dem 'Hemhofer Helferkreis' als Deutschlehrer angeboten und unterrichtet fortan dort zusammen mit zwei Kolleginnen einmal pro Woche die Fortgeschrittenen, unter denen sich auch Herr Al Mūsā befindet.</p>
18.02.16	<p>Die Flüchtlinge der Notunterkunft Hemhofen demonstrieren vor dem dortigen Rathaus, weil sie sich schlecht behandelt fühlen. Es geht um mehrere Dinge: Alle Transfers aus der Notunterkunft sind</p>

gestoppt, angeblich wegen Windpocken in der Unterkunft. Gleichzeitig werden aber neue Flüchtlinge aufgenommen. Im Unterschied zu den 187 Euro die pro Person und Monat in Erlangen ausgezahlt wurden, bekommt man in Hemhofen nur 113 Euro, obwohl man relativ oft nach Erlangen fahren muss. Schließlich ist das Essen deutlich schlechter als in der Erlanger Notunterkunft, und es besteht kein Vertrauensverhältnis zwischen dem Leiter und den Flüchtlingen.



Die Flüchtlinge vor dem Rathaus Hemhofen

Es kommen Polizei und Presse sowie eine Amtsperson von Erlangen-Höchstadt. Man verspricht den Flüchtlingen, für Abhilfe zu sorgen. Der ASB schickt einen Mann mit Dolmetscher, und die Flüchtlinge können ihre Beschwerden zusammenstellen. Etwa 100 Flüchtlinge unterschreiben den Beschwerdebrief. Sie geben diesen bei dem Dolmetscher ab. Später erscheint ein Artikel in der Zeitung. In der Folge verbessert sich die Situation

	tatsächlich. Ein bis zwei Monate nach diesen Vorfällen wird der Leiter der Notunterkunft abgelöst.
29.02.16	Das Bundeszentralamt für Steuern teilt Herrn Al Mūsā mit, dass es ihm eine Identifikationsnummer zugeteilt hat.
07.04.16	Herr Krämer bittet die SPD-Bundestagsabgeordnete seines Wahlkreises, Frau Stamm-Fibich, nachzuforschen, warum Herr Al Mūsā noch immer kein Bleiberecht zuerkannt wurde, obwohl dies bei anderen Schicksalsgenossen schon geschehen ist, deren Anhörung ebenfalls am 26.01.16 in Zirndorf stattgefunden hat. Die Mitarbeiterin der Abgeordneten, Frau Kathrin Hörl, wird nach anderthalb Monaten antworten (vgl. 21.06.16).
13.04.16	Das BAMF erkennt Herrn Al Mūsā den Flüchtlingsstatus zu. Die schriftliche Bestätigung lässt noch ca. zwei Wochen auf sich warten.
14.04.16	Angeregt durch einen Zeitungsartikel, der Herrn Al Mūsā von einer der beiden Deutschlehrerinnen gegeben wurde, spricht Herr Krämer in der Friedrich-Rückert-Grundschule in Erlangen vor und erkundigt sich, ob Herr Al Mūsā bei der Betreuung der dort zur Schule gehenden Flüchtlingskinder helfen kann. Die Flüchtlingskinder sind in dieser Schule deshalb relativ zahlreich, weil sich die Erlanger Notunterkunft in der Nähe befindet.
ca. 16.04.16	Herr Al Mūsā und Herr Bergmann lernen sich kennen. Herr Bergmann vertritt an diesem Tag Herrn Rainer, der mit den Flüchtlingskindern in der Notunterkunft Hemhofen Fahrradfahren übt. Es entsteht ein Streit zwischen zwei Kindern und eine Flüchtlingsfrau versucht, Herrn Bergmann die

	<p>Situation zu erklären. Herr Al Mūsā ist gerade auf dem Weg in den Deutschunterricht und dolmetscht. Abends spricht Herr Bergmann mit seiner Frau, und sie beschließen, sich um Herrn Al Mūsā zu kümmern. In der Folge wird die Familie Bergmann Herrn Al Mūsā in vielfältiger Weise unterstützen.</p>
18.04.16	<p>Vor wenigen Tagen hat Herr Al Mūsā, der jetzt den Flüchtlingsstatus hat, vom BAMF die Zusage für den Besuch und die Bezahlung eines Integrationskurses bekommen. Am 18.04. beginnt der Kurs bei der Akademie für Informatik (AFI) in Erlangen (Herr Al Mūsā, der jede Gelegenheit genutzt hat, an dem Deutschunterricht der freiwilligen Helfer in den Notunterkünften teilzunehmen, beginnt auf Niveau 5).</p>
26.04.16	<p>Herr Al Mūsā stellt sich in der Friedrich-Rückert-Grundschule Erlangen vor und betreut dort fortan zusammen mit zwei festangestellten Lehrkräften eine 'Übergangsklasse', die vorwiegend aus Flüchtlingskindern besteht.</p>
03.05.16	<p>Herr Al Mūsā wird Mitglied der DAK.</p>
10.05.16	<p>Eine Eingliederungsvereinbarung zwischen dem Jobcenter Erlangen-Höchststadt (JC ERH) und Herrn Al Mūsā verpflichtet diesen, vom 18.04.16 bis zum 26.10.16 bei der Akademie für Informatik (AFI) Erlangen an einem Integrationskurs zur Erlernung der deutschen Sprache teilzunehmen.</p>
17.05.16	<p>Herr Al Mūsā erhält einen Bescheid vom JC ERH, laut dem er von Juni 2016 bis Mai 2017 monatlich 404 Euro Sozialhilfe bekommt.</p>

13.06.16	<p>Zur Wahrung der Frist für die Beantragung des Familiennachzugs von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī sendet Herr Bergmann für Herrn Al Mūsā ein Schreiben an die deutsche Botschaft in Ankara und an die Ausländerbehörde des Landratsamtes Erlangen-Höchstädt. Dies scheint geboten, weil das 'Erleichterte Visumverfahren' für Ehefrau und Kind im Rahmen des Familiennachzuges nur greift, wenn Frau 'Abās innerhalb von drei Monaten nach Anerkennung des Vaters als Flüchtling einen entsprechenden Antrag stellt. Diesen Status besitzt Herr Al Mūsā zwar seit dem 13.04.16. Aber er hat noch immer keinen Ausweis erhalten, der dies dokumentiert.</p>
15.06.16	<p>Herr Al Mūsā erhält von der Firma iData eine E-mail mit der Information, dass Frau 'Abās am 25.07.16 einen Termin beim deutschen Konsulat in Istanbul für die Beantragung der Visa für sich und den kleinen Hādī hat. Frau 'Abās hält sich zu diesem Zeitpunkt (in Syrien sind gerade Schulferien) in der Nähe von Damaskus bei ihren Eltern auf. Herr Al Mūsā schlägt ihr vor, mit dem Kind nach Dara'ā zu seinen Eltern zu reisen, um sich dort von diesen zu verabschieden. Er denkt daran, selbst rechtzeitig in die Türkei zu reisen, um seiner Frau am 25.07.16 auf dem Deutschen Generalkonsulat in Istanbul zu helfen.</p>
19.06.16	<p>Herr Bergmann wendet sich an die Ausländerbehörde beim Landratsamt Erlangen-Höchstädt, um in Erfahrung zu bringen, ob Herr Al Mūsā in die Türkei reisen kann. Das Problem: Deutschland hat Herrn Mūsā zwar schon vor zwei Monaten (vgl. 13.04.16) den Flüchtlingsstatus zuerkannt, er hat aber noch immer</p>

	<i>weder eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten noch irgendeinen Ausweis, der seinen Flüchtlingsstatus dokumentieren würde.</i>
20.06.16	<i>Die Ausländerbehörde unterrichtet Herrn Bergmann, dass Herr Al Mūsā derzeit noch nicht in die Türkei reisen kann, weil er noch keine Aufenthaltserlaubnis und keinen Pass besitzt. Es sei so gut wie ausgeschlossen, dass er beides - und außerdem noch ein Visum für die Türkei - noch vor dem 25.07.16 bekommt.</i>

Im Hause von Frau Garelli und Herrn Krämer

19.06.16	Herr Al Mūsā, dem wegen Schließung der Notunterkunft Hemhofen die dritte Verlegung, dieses Mal in die Notunterkunft in Eckental, bevorsteht, nimmt die Einladung von Frau Garelli an, statt dessen in ihr Gästezimmer im Souterrain ihres Hauses in der Umgebung von Erlangen einzuziehen. In diesem Haus wohnt auch Herr Krämer zur Miete.
21.06.16	Herr Al Mūsā meldet sich an dem neuen Wohnsitz an.
21.06.16	Frau Kathrin Hörl, die Sekretärin der Bundestagsabgeordneten Frau Stamm-Fibich (SPD), entschuldigt sich für die späte Reaktion und fragt nach, ob das von Herrn Krämer am 07.04.16 per E-mail übermittelte Anliegen noch aktuell ist.
29.06.16	<i>Herr Bergmann bittet die Ausländerbehörde beim Landratsamt Erlangen-Höchstadt ihm zu bestätigen, dass es seine fristwahrende Anzeige für Herrn Al</i>

	<i>Mūsā (vgl. 13.06.16) erhalten hat. Die Behörde bestätigt das postwendend. Sollte Herr Al Mūsā seinen Ausweis nicht noch rechtzeitig vor dem Termin von Frau 'Abās und Hādī im Istanbuler Generalkonsulat am 25.07.16 bekommen, so könnte Frau 'Abās dort bei der Beantragung der Visa zumindest diese Bestätigung vorlegen.</i>
30.06.16	Im Namen der Bundestagsabgeordneten Stamm-Fibich (SPD) erbittet Frau Hörl von Herrn Krämer persönliche Daten bezüglich Herrn Al Mūsā zur einwandfreien Identifizierung von dessen Person und von Herrn Al Mūsā selbst eine Schweigepflichtsentbindung.
30.06.16	Herr Krämer informiert Frau Hörl und die Bundestagsabgeordnete, dass Herrn Al Mūsā inzwischen der Flüchtlingsstatus zuerkannt wurde (vgl. 13.04.16), die Anerkennung des Bleiberechts und der entsprechende Ausweis aber noch immer ausstehen. Herr Al Mūsā und er liefern die erbetenen Unterlagen an. Frau Hörl antwortet noch am selben Tag und verspricht, beim BAMF wegen der Bescheinigung des Bleiberechtes und des Ausweises nachzuhaken.
02.07.16	Frau Hörl informiert, dass sie sich am Vortag mit dem BAMF in Verbindung gesetzt hat und jetzt auf Antwort wartet.
04.07.16	<i>Die deutsche Botschaft in Ankara bestätigt Herrn Bergmann nach drei Wochen (vgl. 13.06.16) den fristgerechten Eingang seines Schreibens, das "als fristwahrende Antragstellung gewertet wird" und empfiehlt, bei der Beantragung der Visa eine Kopie dieses Bestätigungsschreibens vorzulegen. Herr</i>

	<p><i>Bergmann bedankt sich postwendend und fragt nach, warum die Botschaft nicht auf seine Frage antwortet, wie angesichts der Tatsache zu verfahren ist, dass Herr Al Mūsā noch immer keinen Flüchtlingsausweis und keine Aufenthaltsgenehmigung erhalten hat. Er schließt mit den Worten "Mit Verzweiflung an der Bürokratie aber dennoch freundlichen Grüßen, Georg Bergmann."</i></p>
05.07.16	<p>Frau Hörl schreibt: "Ich habe nun eine Rückmeldung der Mitarbeiterin aus dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bekommen. Sie [die Mitarbeiterin] führt aus, dass der Bescheid mit Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft vom 13. April 2016 an Herrn Al Mūsā am 29. April per Einschreiben versandt wurde an folgende Adresse: Jahnstr. 3, 91334 Hemhofen. Mit Einschreiben vom 06. Juni 2016 wurde Herrn Al Mūsā mitgeteilt, dass die Entscheidung nunmehr unanfechtbar ist. Sein Ausweis wurde am heutigen 05. Juli 2016 per Einschreiben an die Ausländerbehörde versandt und kann nun dort abgeholt werden."</p> <p>Herr Al Mūsā legt die Prüfung zu dem Kurs 'Orientierung - Leben in Deutschland' ab, der Teil des Integrationskurses ist. Ein Zertifikat, das die Ablegung dieses Orientierungskurses belegt, haben Herr Al Mūsā und die anderen Prüflinge trotz Nachfrage bis heute (Mai 2017) nicht erhalten.</p>
07.07.16	<p><i>Frau Garelli und Herr Al Mūsā melden sich bei der Wohnungsvermittlung im Rathaus Erlangen, um die Familie Al Mūsā als wohnungssuchend vormerken zu lassen. Sie erfahren, dass dies erst möglich sein wird, wenn auch Frau 'Abās und der kleine Hādī in Deutschland sind. Auf Empfehlung der Wohnungs-</i></p>

	<i>vermittlung lässt sich stattdessen Herr Al Mūsā alleine auf die Warteliste setzen - mit einem Bedarf von zwei Zimmern. Die Wohnungsvermittlung empfiehlt, die Wohnungssuche sofort auf den ganzen Landkreis Erlangen-Höchstadt auszudehnen. Letztlich wird es sich als nötig erweisen, auch über den Landkreis hinauszugehen.</i>
09.07.16	<i>Herr Bergmann schickt mit Blick auf den 25.07.16., an dem Frau 'Abās im Deutschen Generalkonsulat in Istanbul die Visa für sich und den kleinen Hādī beantragen soll, eine E-mail an das Konsulat, in welcher er aus einem Schreiben des Landratsamtes Erlangen-Höchstadt zitiert. Das Landratsamt äußert in dieser Passage seine Überzeugung, dass den mit der Visavergabe im Rahmen des Familiennachzuges befassten deutschen Vertretungen im Ausland bekannt ist, dass auch schon länger als Flüchtlinge anerkannte Personen noch nicht über einen entsprechenden Ausweis verfügen.</i>
09.07.16	Herr Krämer antwortet Frau Hörl: "Ich antworte Ihnen erst heute, weil ich mit meinem Dank warten wollte, bis Herr Al Mūsā seinen Ausweis in der Hand hält. Das ist nach wie vor nicht der Fall. Es ist hoffentlich so, dass das BAMF die Unterlagen - sicherlich von Ihnen angestoßen - inzwischen an die Bundesdruckerei nach Berlin geschickt hat, wo der Ausweis nun erst einmal hergestellt werden muss, was wieder einige Zeit benötigen dürfte."

Die Flucht von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī

13.07.16

Um ca. 5 Uhr morgens nehmen Frau 'Abās und Hādī einen Minibus von Damaskus nach Ḥamāh. Um 11 Uhr erreichen die beiden Ḥamāh. In der Nähe des Busbahnhofes befindet sich ein großer Platz.



Der Al-Āṣī Fluss und der gleichnamige Platz in Ḥamāh

Dort warten Mutter und Kind auf einen Anruf von zwei anonymen Personen, denen gegenüber sich die Mutter identifizieren und ihre Kleidung beschreiben soll. Bald danach kommen zwei Männer in der Uniform der Assad-Armee und nehmen die beiden in einem Armeeauto in Richtung 'Idlib mit. Unterwegs wechseln zweimal die Autos und die Personen der Armee. Für diese Fahrt zahlt Frau 'Abās 200 Dollar. An der Grenze zwischen den Distrikten Ḥamāh und 'Idlib verläuft auch die Grenze zwischen der Armee Al

	<i>Assads und der Freien Syrischen Armee. In dem Grenzdorf halten die beiden Armeen Kontakt. Hier werden Mutter und Kind von einem Cousin von Herrn Al Mūsā abgeholt und in ein Dorf der Provinz 'Idlib gebracht, das schon in der Nähe der türkischen Grenze liegt.</i>
14.07.16	<i>Um ca. 1 Uhr erreichen Mutter und Kind mit dem Cousin diesen Ort in der Nähe der türkischen Grenze, wo beide bei einer Familie untergebracht werden. Herr Al Mūsā und der Cousin verhandeln jetzt mit Schleppern, die die beiden über die grüne Grenze in die nahe Türkei bringen sollen. Letztlich einigt man sich auf einen Preis von 1600 Dollar, die von zwei Freunden von Herrn Al Mūsā im Libanon aufgebracht und von dem im Libanon lebenden Bruder von Herrn Al Mūsā an den Cousin in 'Idlib überwiesen werden. Frau 'Abās wartet jetzt auf das Aufbruchssignal der Schlepper.</i>
15.07.16	<i>Frau 'Abās erwartet für diesen Tag den Marsch in die Türkei. Dort findet aber just an diesem Tag ein Putschversuch statt, weswegen ihre Grenzüberquerung aufgeschoben werden muss.</i>
16.07.16	<i>Herr Al Mūsā, der wegen der Putschnachrichten aus der Türkei, die die Flucht seiner Frau in Gefahr bringen, kein Auge zugetan hat, muss um 8 Uhr die Abschlussprüfung des Integrationskurses ablegen. Er wird einen Monat später erfahren, dass er bestanden hat.</i> <i>Um ca. 10 Uhr bringt der Cousin Mutter und Kind an einen Ort nahe der Grenze, wo ein ca. 16-jähriger Helfer der Schlepper auf sie wartet. Dieser führt die beiden in ca. einer Stunde in die Türkei. Der junge</i>

	<p><i>Mann und Frau 'Abās tragen abwechselnd das Kind. Jenseits der Grenze werden sie von einem türkischen Paar aus Gaziantep in Empfang genommen, das sie im Privatauto zunächst nach Antakya und von dort auf einen Ausflug ans Meer mitnimmt. Erst spät abends fahren alle zusammen in ca. vier Stunden nach Gaziantep, wo etwa um Mitternacht Mutter und Kind bei einer Familie Unterschlupf finden, die vor dem syrischen Bürgerkrieg in der Nähe von **na**** gewohnt hat und mit den Eltern von Herrn Al Mūsā befreundet ist.</i></p>
23.07.16	<p>Im Hause von Frau Garelli und Herrn Krämer findet ein Flüchtlingstreffen statt. Außer Herrn Al Mūsā sind drei weitere Flüchtlinge aus Syrien zu Gast, die seinerzeit am Deutschunterricht von Herrn Krämer in der Notunterkunft Erlangen teilgenommen haben. Die Flüchtlinge bleiben bis zum Vormittag des 25.07.16.</p> <p><i>Frau 'Abās und der kleine Hādī steigen am 23.07.16 um ca. 20 Uhr in Gaziantep in den Omnibus nach Istanbul. Die Fahrt dauert 21 Stunden und kostet 100 Euro.</i></p>
24.07.16	<p>Am 24.07.16 stoßen noch ein weiterer Flüchtling sowie zwei Deutschlehrerinnen aus den Notunterkünften zum Kaffee zu der Gesellschaft im Hause von Frau Garelli.</p> <p><i>In Istanbul werden Frau 'Abās und Hādī von der Mutter ihres Gastgebers in Gaziantep und deren Tochter, die beide in Istanbul wohnen, in Empfang genommen und bei sich zuhause untergebracht.</i></p>

25.07.16	<p><i>Frau 'Abās und Hādī werden von einem jungen Türken gegen Bezahlung von 50 Euro zum Deutschen Generalkonsulat begleitet, wo Frau 'Abās den Visumsantrag für sich und den inzwischen 18 ½ Monate alten Hādī im Rahmen des Familiennachzugs stellen will. Schon zuvor hat Herr Al Mūsā den Scan einer Erklärung von Frau Garelli an das Generalkonsulat geschickt, in der sie sich, um denkbare Hindernisse aus dem Weg zu räumen, bereiterklärt, vorübergehend zusätzlich zu Herrn Al Mūsā auch Frau 'Abās und den kleinen Hādī in ihrem Gästezimmer aufzunehmen. Das Konsulat verlangt türkische Impfpässe von Mutter und Kind, diese haben aber nur syrische Impfpässe. Wenn sie binnen zwei Stunden mit türkischen Impfpässen kommen, kann der Antrag noch am selben Tag angenommen werden, wenn nicht, muss ein neuer Termin für die Abgabe der noch fehlenden Impfpässe vereinbart werden. Auf normalem Weg braucht die Ausstellung eines türkischen Impfpasses zwei Tage. Aber gegenüber dem Konsulat gibt es einen Kiosk, der ihn um 100 Dollar pro Person sofort ausstellt. Nach Vorlage dieser Impfpässe wird nun der Antrag angenommen, soll aber unbearbeitet auf Halde liegen, bis Herr Al Mūsā einen definitiven Aufenthaltstitel in Deutschland vorweisen kann. Frau 'Abās und Hādī verbringen die Nacht wieder bei den beiden Frauen.</i></p>
26.07.16	<p><i>Frau 'Abās fährt mit Hādī im Omnibus nach Gaziantep zurück (21 Stunden, 100 Euro), wo jetzt im Prinzip eine Wohnung in der Nachbarschaft der bisherigen Gastgeber für sie frei sein sollte. Dieser Plan geht nicht auf, so dass Herr Al Mūsā von Deutschland aus nach einer Bleibe für Mutter und</i></p>

	<i>Kind in Istanbul sucht. Über einen arabischen Studenten, der dort eine Wohngemeinschaft verlässt, gelingt es, für die beiden einen Platz in dieser Wohngemeinschaft zu bekommen.</i>
30.07.16	<i>Frau 'Abās und der Kleine fahren also zum zweiten Mal mit dem Bus von Gaziantep nach Istanbul (21 Stunden, 100 Euro), wo sie am folgenden Tag eintreffen. Frau 'Abās muss eine Monatsmiete von ca. 200 Dollar entrichten, wird aber nur zehn Tage zusammen mit zwei jungen Frauen in der Wohngemeinschaft wohnen. Sie fühlt sich dort aber sehr unwohl. Einerseits gibt es Schwierigkeiten mit Hādī, der tagsüber keine Ruhe gibt, während sich die beiden jungen Frauen von ihren nächtlichen Ausflügen erholen wollen. Andererseits bemerkt Frau 'Abās, dass die beiden Haschisch konsumieren. Herr Al Mūsā sucht also nach einer neuen Bleibe für seine Frau und sein Kind. Der Vermittler des Platzes in der Wohngemeinschaft teilt Herrn Al Mūsā mit, dass er eine andere Frau aus dem Heimatdorf von Herrn Al Mūsā mit vier Kindern erwartet und für diese eine Wohnung sucht. Da die Wohnungen in Istanbul aber sehr teuer sind, ist die andere Familie daran interessiert, die Wohnung nicht alleine zu mieten.</i>
01.08.16	<i>Wegen des zu erwartenden Nachzugs von Frau 'Abās und Hādī bittet Herr Krämer seine Kollegin, die Deutschlehrerin vom ASB, ihm Adressen von Gebrauchtwarenläden, Kleiderkammern usw. zu nennen. So gelangt er über die Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung in Erlangen (EFIE) an eine Privatperson, die ein Kinderbettchen zur Verfügung stellt.</i>

02.08.16	<p>Das Rathaus Erlangen bestätigt Herrn Al Mūsā schriftlich, dass er ab sofort mit einem Bedarf von zwei Zimmern auf der hauseigenen Warteliste Wohnungssuchender geführt wird. Frau Garelli beginnt bei privaten Vermietern, Maklern und gemeinnützigen Wohnungsvermittlungsgesellschaften mit der Suche nach einer Wohnung für die Familie Al Mūsā. Sie wird bis Ende Oktober (meist alleine, gelegentlich in Begleitung von Herrn Al Mūsā und/oder Herrn Krämer) 16 Wohnungen besichtigen und eine Unzahl von Bewerbungen losschicken. Sie wendet sich auch an das Bauamt und die kommunale Wohnungsgenossenschaft ihres Wohnortes, die freundlich Tipps geben, die jedoch leider nicht zu einem Erfolg führen. Auf viele Bewerbungen erhält sie - auch von angeblich sozial handelnden Gesellschaften - keinerlei Antwort. Sie dehnt die Suche nach den ersten Misserfolgen auf den ganzen Großraum Bamberg-Forchheim-Erlangen-Fürth-Nürnberg aus. Das Angebot an Wohnungen, deren Miete die von den regionalen Jobcentern zu übernehmenden Mietkosten nicht übersteigen, ist sehr begrenzt. Die Wohnungen, die unter dieser Grenze liegen, sind zum Teil in einem auch für sehr bescheidene Ansprüche unzumutbaren Zustand. Abgesehen davon gelingt es auch nicht, eine solche Wohnung zu ergattern. Die Erlanger GBW-Wohnungen liegen aufgrund der Nebenkosten (Hochhäuser mit Aufzügen!) alle um 80 bis 100 Euro über der vom Jobcenter Erlangen vorgegebenen Mietkostengrenze. Aus guten Gründen dürfen Lücken nicht von privater Seite geschlossen werden, aber auch der Erlanger Verein Refugium, der ansonsten kleine Differenzen</p>
----------	--

	ausgleichen darf, kann so große Beihilfen nicht leisten. Private Makler antworten manchmal gar nicht, manchmal sagen sie auch mit Hinweis auf ihre Auftraggeber ab, die nicht an Flüchtlinge vermieten wollen.
02.08.16	Herr Al Mūsā schließt bei der HUK-Coburg eine private Haftpflichtversicherung ab - auch weil viele potentielle Vermieter wünschen, dass der Mieter eine solche Versicherung hat.
10.08.16	<i>Frau 'Abās kann mit Hādī zusammen mit der anderen syrischen Mutter (vgl. 30.07.06) in eine Wohnung im Istanbuler Viertel Aksaray einziehen. Die Wohnung wird zunächst nur für einen Monat (also bis zum 10.09.16) angemietet (Monatsmiete 1100 Dollar, von denen 500 Dollar auf Frau 'Abās und Hādī entfallen).</i> <i>Herr Al Mūsā bekommt seinen Ausweis, mit dem er sein Bleiberecht dokumentieren kann, und schickt sofort eine Kopie davon per E-mail an das Deutsche Konsulat in Istanbul.</i>
15.08.16	Beginn eines Kurses 'Berufsbezogene Sprachförderung' am Beruflichen Fortbildungszentrum Erlangen (bfz Erlangen). Herr Al Mūsā steigt am 20.08.16 in den Kurs ein.
17.08.16	<i>Herr Al Mūsā bekommt vom Deutschen Generalkonsulat in Istanbul eine E-mail, in der ihm mitgeteilt wird, dass seine Unterlagen eingetroffen sind und der Antrag von Frau 'Abās demnach ab sofort bearbeitet werden kann.</i>

18.08.16	<p><i>Herr Krämer richtet per E-mail an alle Bekannten die Bitte, Essentials für die Ankunft von Frau 'Abās und den kleinen Hādī zur Verfügung zu stellen. Gebraucht werden insbesondere noch ein Autositz für den Kleinen, ein ‚Hochsitz‘, damit er mit am Tisch sitzen kann, ein Buggy, in dem er sitzend geschoben werden kann, und Wäsche für das Kinderbettchen. Autositz und 'Hochsitz' werden daraufhin von einer ehemaligen Mitarbeiterin von Herrn Krämer zur Verfügung gestellt, ein Buggy von seiner Nachfolgerin und Bettwäsche von Nachbarn, deren Kinder längst groß geworden sind.</i></p>
23.08.16	<p><i>Herr Krämer bittet Frau Hörl und die SPD-Bundestagsabgeordnete, Frau Stamm-Fibich, nachzuforschen, warum Frau 'Abās noch immer in Istanbul auf die Visa für sich und ihr Kind wartet: "Es geht nicht nur um die emotionale Belastung der beiden Eheleute, die sich seit einem Jahr nicht mehr gesehen und inzwischen getrennt Schweres durchgemacht haben. Es geht auch darum, dass der Aufenthalt der jungen Frau mit ihrem Kind in Istanbul die Familie des Mannes, die schon für die Flucht des Sohnes viel Geld auftreiben musste, erneut eine Menge Geld kostet." Frau Hörl antwortet postwendend, dass sie nachhaken werde, und schickt gleich noch eine zweite E-Mail nach, in der sie u.a. informiert: "Das Konsulat wartet aktuell auf die Rückmeldung der zuständigen Ausländerbehörde in Deutschland. Sobald diese Rückmeldung erfolgt ist, wird Frau 'Abās eine Benachrichtigung bekommen."</i></p>

29.08.16	Eingliederungsvereinbarung zwischen dem JC ERH und Herrn Al Mūsā, der zufolge sich Herr Al Mūsā verpflichtet, vom 15.08.2016 bis zum 15.02.2017 den berufsbezogenen Sprachkurs B2 beim bfz Erlangen zu besuchen.
02.09.16	<i>Frau 'Abās wird telefonisch mitgeteilt, dass die Visa im deutschen Konsulat für sie bereitliegen, aber erst am 09.11.16 dort abgeholt werden können. Herr Al Mūsā kauft noch am selben Tag in einem Reisebüro in Erlangen für 290 Euro ein Flugticket Istanbul/Sabiha - Nürnberg für Frau 'Abās und den kleinen Hādī für einen Flug in der Nacht vom 10. auf den 11. September 2016.</i>
07.09.16	Herr Krämer bedankt sich bei Frau Hörl und der Bundestagsabgeordneten, Frau Stamm-Fibich (SPD), für ihre Unterstützung bei der Beschleunigung der Verfahren zur Anerkennung des Bleiberechtes von Herrn Al Mūsā und zur Bereitstellung von Visa für Frau 'Abās und den kleinen Hādī.
09.09.16	<i>Frau 'Abās kann im Konsulat der BRD die auf drei Monate befristeten Visa (Familiennachzug) für sich und den kleinen Hādī abholen.</i>
10.09.16	<i>Frau 'Abās und der kleine Hādī können die Wohnung im Aksarayviertel in Isambul auf den Tag genau nach einem Monat wieder verlassen, womit der Familie die Beteiligung an einer zweiten Monatsmiete erspart bleibt. Mutter und Sohn sind in Begleitung des 'Wohnungsvermittlers' schon um 12 Uhr auf dem Flughafen Istanbul/Sabiha, da Frau 'Abās sich dort noch einem Interview bei der Polizei unterziehen und dabei ein Formular ausfüllen muss, weil Mutter und Sohn illegal in die Türkei eingereist sind.</i>

	<i>Das Interview dauert ca. eine Stunde. Schließlich bekommt Frau 'Abās von der Polizei bescheinigt, dass sie und das Kind ausreisen dürfen. Um 20 Uhr besteigen Frau 'Abās und der kleine Hādī in dem Sabiha-Flughafen von Istanbul das Flugzeug nach Nürnberg, das eigentlich schon um 19 Uhr hätte starten sollen.</i>
11.09.16	<i>59 Tage nach dem Aufbruch der beiden in Damaskus (vgl. 13.07.16) nehmen Herr Al Mūsā, Frau Garelli und Herr Krämer Frau 'Abās und den inzwischen 20 Monate alten Hādī um ca. 01.30 Uhr auf dem Flughafen Nürnberg in Empfang. Nach einem Jahr und einem knappen Monat ist die kleine Familie wieder vereint (vgl. 15.08.15). Sie leben ab diesem Zeitpunkt zu dritt in dem seither von Herrn Al Mūsā alleine bewohnten Souterrainzimmer im Haus von Frau Garelli - ohne eigenes Bad und eigenes WC auf dem gleichen Stock und ohne eigene Küche.</i>
12.09.16	Anmeldung von Frau 'Abās und Hādī am Wohnort von Frau Garelli und Herrn Krämer. Anmeldung von Frau 'Abās und Hādī beim Landratsamt Erlangen-Höchstadt (Asylantrag). Ein 'Zusatzblatt' zu der Bestätigung der ersten Anmeldung wird zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ausgehändigt. Familie Al Mūsā und Herr Krämer wissen nichts davon, dass ein solches früher anderen Antragsstellern ausgehändigt wurde. Sie sind deshalb hilflos, als später zweimal andere Behörden die Vorlage eines solchen verlangen.
13.09.16	Antrag auf finanzielle Unterstützung für Frau 'Abās und Hādī beim JC ERH. Das Jobcenter lädt Frau 'Abās für den 15.09.16 zu einem Gespräch über ihre

	<p>berufliche Situation ein. Herr Krämer lässt sich von Frau 'Abās, die noch kein Deutsch spricht, eine Vollmacht für die Verhandlungen mit dem JC ERH ausstellen.</p> <p>Anmeldung von Frau 'Abās und Hādī bei der DAK, bei der Herr Al Mūsā bereits versichert ist. Auf die Frage von Herrn Krämer, ob Frau 'Abās damit ab sofort versichert sei, antwortet die Mitarbeiterin der DAK mit 'ja'.</p>
15.09.16	<p>Da inzwischen auch seine Ehefrau und sein Söhnchen in Deutschland eingetroffen sind, bittet Herr Al Mūsā auf dem Rathaus Erlangen darum, dass sein Bedarf auf der Warteliste Wohnungsuchender von bislang zwei Zimmern auf drei Zimmer heraufgesetzt wird.</p> <p>Am gleichen Tag findet die Berufsberatung von Frau 'Abās beim JC ERH sowie die Eingliederungsvereinbarung des JC ERH mit Frau 'Abās statt. Ihre Elternzeit soll bis zum 06.01.2018 dauern.</p>
16.09.16	<p>Das Bundeszentralamt für Steuern teilt Frau 'Abās mit, welche Identifikationsnummer ihr zugewiesen wurde.</p>
23.09.16	<p>Die Deutsche Rentenversicherung teilt Frau 'Abās mit, welche Versicherungsnummer ihr zugewiesen wurde.</p>
	<p>Irgendwann Ende September klagt Frau 'Abās über Magenweh. Herr Al Mūsā berichtet, dass dies auch in Syrien schon gelegentlich der Fall gewesen sei. Dennoch beschafft Herr Krämer nach einigen Tagen einen Termin bei seinem Hausarzt für Frau 'Abās.</p>

	<p>An dem vereinbarten Termin begleitet Herr Krämer die Familie Al Mūsā morgens zu seinem Hausarzt, wo Frau ‘Abās einen Zettel vorlegt, in dem die DAK ihre Anmeldung bestätigt. Herr Krämer hinterlässt die Familie im Wartezimmer und geht einkaufen. Als er zurückkommt, wartet die Familie Al Mūsā auf der Straße auf ihn. Die Praxishelferinnen haben Frau ‘Abās die Behandlung als Kassenpatientin abgeschlagen, weil das JC ERH auf ihre telefonische Anfrage hin die Auskunft erteilt hat, dass ihm keine Bestätigung der Anmeldung von Frau ‘Abās bei der DAK vorliegt. Die Praxishelferinnen haben Frau ‘Abās eine Behandlung auf deren eigene Kosten angeboten. In Unkenntnis der Tatsache, dass dieser Arzt relativ bescheidene Rechnungen ausstellt, hat die Familie aus Angst vor einer hohen Arztrechnung den Rückzug angetreten.</p> <p>Als Frau Garelli davon hört, geht sie in eine Apotheke, schildert die Symptome und erhält ein nicht rezeptpflichtiges Medikament, das gut wirkt.</p>
07.10.16	<p>Herr Al Mūsā erhält einen Änderungsbescheid vom JC ERH, laut dem die Familie im September 2016 815,39 Euro, im Oktober 2016 965,00 Euro, im Dezember aber nur noch 534,89 Euro Sozialhilfe beziehen soll. Die finanzielle Unterstützung für Frau ‘Abās und Hādī wird also gewährt, sie fällt aber vom November auf Dezember 2016 für Frau ‘Abās von 364,00 Euro auf 84,93 Euro und für den kleinen Hādī von 237,00 Euro auf 55,30 Euro. Frau Garelli, Herr Krämer und Herr Mūsā vermuten, dass diese drastische Reduzierung rückgängig gemacht werden kann, sobald der Aufenthaltstitel (maschinenlesbarer Ausweis) mit dreijähriger Gültigkeit für</p>

	<p>Frau 'Abās und für den kleinen Hādī eintrifft. Aus dem Bescheid geht das aber nicht hervor, und in jedem Fall erschwert diese Auskunft die Wohnungssuche, weil sich potentielle Vermieter nicht darauf verlassen können, dass die Mieter dauerhaft über genügend Geld verfügen, um die Miete zu bezahlen.</p>
14.10.16	<p>Herr Krämer versucht deshalb beim JC ERH telefonisch Klarheit zu gewinnen. Als ihm jede Auskunft verweigert wird, weil der Mitarbeiterin angeblich keine Vollmacht von Frau 'Abās für Herrn Krämer vorliegt, bekommt dieser einen Wutanfall. Er bezichtigt die Behörde der Unfähigkeit, weil sie es nach Wochen noch nicht geschafft hat, bei dem elektronischen Dossier 'Abās den Vermerk über das Vorliegen einer Vollmacht anzubringen. Er droht mit einem Artikel in der Zeitung. Entschlossen, die nötigen Informationen einzufordern, begibt er sich am folgenden Tag ins JC ERH.</p>
15.10.16	<p>Herr Al Mūsā, Frau 'Abās, Hādī und Herr Krämer begeben sich gemeinsam ins JC ERH. Die Vollmacht ist jetzt bei dem elektronischen Dossier Frau 'Abās eingetragen. Eine freundliche Mitarbeiterin führt aus, dass die für Dezember auf dem Anschreiben vom 07.10.16 ausgewiesene Reduzierung der Zahlungen an Frau 'Abās und Hādī tatsächlich daraus resultiert, dass die Fortzahlung der höheren Beträge noch unter dem Vorbehalt steht, dass Frau 'Abās bis dahin einen Aufenthaltstitel für ein ganzes Jahr vorweisen kann. Ihr Visum mit dem Vermerk 'Familiennachzug' gilt, wie den Betroffenen erst jetzt klar wird, zunächst nur für einen Monat. Der Flüchtlingsausweis für Frau 'Abās ist zwar längst beantragt (wie das Landratsamt auf telefonische</p>

Anfrage bestätigt), aber BAMF und Bundesdruckerei brauchen Wochen, bis der Ausweis beim Landratsamt Erlangen-Höchststadt abgeholt und mit ihm im JC ERH eine Neuberechnung beantragt werden kann. Die Mitarbeiterin des Jobcenters sagt zu, die zuständige Kollegin um einen Anruf bei Herrn Krämer zu bitten.

Bei einem anschließenden Besuch bei der DAK erklärt der Mitarbeiter, der seinerzeit Herrn Al Mūsā aufgenommen hat, dass seine Mitarbeiterin, die Frau ‘Abās aufgenommen hat, einen Fehler begangen hat. Da Frau ‘Abās ihr Arbeitslosengeld getrennt von ihrem Mann bekommt, muss sie auch über einen eigenen Vertrag bei der DAK verfügen. Einen solchen hat die Mitarbeiterin am 13.09.16 für Frau ‘Abās beantragt. Dass sich die DAK beim Abschluss mit Herrn Al Mūsā verpflichtet hatte, Frau und Kind sofort mit in eine Familienversicherung aufzunehmen und dass es auch nicht hinnehmbar ist, dass in einem Land, in dem jeder die Pflicht hat, eine Krankenversicherung zu haben, Flüchtlinge wochenlang ohne Versicherung sind, war der Mitarbeiterin offenbar nicht bekannt. Das Problem wird wie folgt gelöst: der Mitarbeiter, der seinerzeit Herrn Al Mūsā aufgenommen hat, nimmt jetzt Frau ‘Abās vorübergehend in die Versicherung von Herrn Al Mūsā mit auf. Erst wenn der Mitgliedsausweis von Frau ‘Abās fertig ist, erhält sie einen eigenen Vertrag.

Herr Al Mūsā beginnt einen Sprachkurs B 2.1 an der FAU Erlangen, den er am 09.02.17 mit Erfolg abschließen wird.

ca.
18.10.16

In dem am 15.10.16 versprochenen Anruf bittet die zuständige Mitarbeiterin des JC ERH um das angeblich vom Landratsamt Erlangen-Höchstadt bei der Anmeldung von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī ausgehändigte 'Zusatzblatt'. Herr Al Mūsā und Herr Krämer können sich nicht daran erinnern, dass ein solches ausgehändigt wurde. Auf telefonische Nachfrage beim Landratsamt erläutert ein freundlicher Beamter, dass ein solches Zusatzblatt schon seit längerer Zeit nicht mehr ausgehändigt wird. Er erklärt sich schließlich bereit, das JC ERH selbst anzurufen und diesen Sachverhalt zu klären. Die Betroffenen wissen nichts vom Verlauf dieses Telefongesprächs. Jedenfalls verlangt das JC ERH danach nicht mehr die Vorlage des 'Zusatzblattes'.

Herrn Al Mūsā und Herrn Krämer wird klar, dass die Behörden nicht nur grundsätzlich nicht auf die Daten der anderen Behörde zugreifen (können?), sondern auch sehr schlecht darüber informiert sind, wie dort das Prozedere ist.

Die Mitarbeiterin des JC ERH bittet Herrn Krämer auch darum, in einem Schreiben darzulegen, warum die zügige Bearbeitung der Neuberechnung der Bezüge von Frau 'Abās zum baldmöglichsten Zeitpunkt erfolgen sollte. Herr Krämer verfasst einen entsprechenden Brief und führt aus:

1. Dass die derzeitige Unterbringung der Familie in einem Souterrainzimmer ohne Bad und WC auf dem gleichen Stock und mit zu niedriger Decke unzumutbar und streng genommen illegal ist. Ein solch niedriges Zimmer gilt nicht als Wohnraum und dürfte z.B. gar nicht vermietet werden.

	<p>2. Dass es fast unmöglich sein dürfte, für die Familie eine Wohnung zu finden, wenn der Vermieter nicht davon überzeugt werden kann, dass ausreichende Einkünfte gesichert sind.</p>
<p>ca. 25.10.16</p>	<p>In einem Telefongespräch mit einem Mitarbeiter der GBW erfährt Frau Garelli, dass die Familie Al Mūsā bei der Beantragung einer Wohnung in Nürnberg den Zuschlag erhalten hat. Wenige Tage später treffen auch die schriftlichen Unterlagen ein. Die Wohnungssuche hat Frau Garelli fast drei Monate in Atem gehalten.</p>
<p>27.10.16</p>	<p>Anhörung von Frau ‘Abās im Landratsamt Erlangen-Höchststadt, bei der ihr mitgeteilt wird, dass ihre Aufenthaltsgenehmigung auf ein Jahr befristet ist, solange sie den Integrationskurs nicht erfolgreich abgeschlossen hat.</p>
<p>28.10.16</p>	<p>Das JC ERH bestätigt, dass der Umzug in die Nürnberger Wohnung erforderlich ist, weil bisher nur eine "Private Aufnahme in einem Zimmer" bestand, "bis eigene Wohnung vorhanden ist".</p>
<p>31.10.16</p>	<p>Das Jobcenter Nürnberg-Süd (JC NÜS) bestätigt, dass die Miete für das Wohnungsangebot der GBW Gruppe in Nürnberg angemessen ist und dem Umzug zugestimmt werden kann. Es verpflichtet sich, die vereinbarte Mietkaution von 1.419,00 Euro als Darlehen zur Verfügung zu stellen.</p> <p>Herr Al Mūsā, Frau Garelli und Herr Krämer gehen jetzt - mangels gegenteiliger Informationen - davon aus, dass damit die erste Miete für die Wohnung fristgerecht vom JC NÜS an den Vermieter überwiesen wird und die Abmeldung beim JC ERH</p>

	<p>und Anmeldung beim JC NÜ erst dann zu erfolgen hat, wenn der Mietvertrag läuft und der Umzug stattgefunden hat.</p> <p>Herr Krämer und Herr Al Mūsā fahren zu dem Haus, in dem sich die neue Wohnung befindet, und schauen sich diese von außen an.</p>
10.11.16	<p>Herr Al Mūsā erhält einen Änderungsbescheid vom JC ERH, laut dem er und seine Frau von Dezember 2016 bis Mai 2017 je 364,00 Euro und ihr Kind Hādī 237,00 Euro, die gesamte Familie also insgesamt 965,00 Euro Sozialhilfe pro Monat bekommen.</p>
18.11.16	<p>Eine Verabredung mit dem Hausmeister der Nürnberger Wohnung, die bislang nur Frau Garelli gesehen hat, zu einer ersten Besichtigung durch Herrn Al Mūsā platzt, da der Hausmeister krank ist. Telefonisch wird mit der GWB der 5. Dezember als Beginn des Mietverhältnisses und als Umzugstag vereinbart.</p>
21.11.16	<p>Obwohl der Mietvertrag schon unterschrieben und die Übernahme der Miete und der Kautions durch das JC NÜS schon zugesagt ist, bekommt Herr Al Mūsā ein Anschreiben vom JC NÜS, laut dem zur Prüfung eines Mietangebotes "eine persönliche Vorsprache von Ihnen und Ihrer Frau im Jobcenter Nürnberg-Stadt, Bereich Süd, erforderlich" ist. Mitzubringen seien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - BAMF-Bescheide inkl. Zustellungsschreiben aller Personen, die in die Wohnung ziehen wollen. - Fiktionsbescheinigungen bzw. Aufenthaltstitel inkl. ZUSATZBLATT aller Personen, die in die Wohnung ziehen wollen.

- Bescheinigung der Umzugsnotwendigkeit des Jobcenters Erlangen-Höchstadt.
- Beiliegende Miet- und Ausstattungsbeschreibung vom Vermieter ausgefüllt und unterschrieben und sofern nötig
- ein Dolmetscher.

Herr Al Mūsā, Frau Garelli und Herr Krämer verstehen dieses Schreiben nicht: Welche BAMF-Bescheide inkl. Zusendungsschreiben sind noch vorzulegen, wenn schon die ganze Familie über Aufenthaltstitel (maschinenlesbarer Ausweis der Bundesdruckanstalt) verfügt? Was ist eine Fiktionsbescheinigung? Ein ZUSATZBLATT zum Aufenthaltstitel wurde schon einmal vom Jobcenter Erlangen-Höchstadt angefordert, war aber vom Landratsamt Erlangen-Höchstadt gar nicht ausgehändigt worden. Warum soll das JC ERH die Notwendigkeit des Umzugs noch einmal bestätigen?

Herr Al Mūsā, Frau Garelli und Herr Krämer schicken trotzdem die Miet- und Ausstattungsbeschreibung an den Vermieter und lassen sie von ihm ausfüllen und unterzeichnen. Sie kommt 26.11.16 unterschrieben zurück.

22.11.16	Eingliederungsvereinbarung zwischen JC ERH und Herrn Al Mūsā mit dem Ziel der Aufnahme eines Studiums der Geschichte oder der Aufnahme von Ausbildung und Arbeit, mit der sich Herr Al Mūsā verpflichtet, vom 15.08.16 bis 10.03.17 den berufsbezogenen Sprachkurs BZ beim bfz Erlangen zu besuchen und vom 18.04.16 bis zum 26.10.16 bei AFI an einem Integrationskurs zur Erlernung der deutschen Sprache teilzunehmen.
24.11.16- 28.11.16	Herr Krämer versucht dreimal, unter der auf dem Schreiben des JC NÜS genannten 'Durchwahl', die Mitarbeiterin zu erreichen, die den Brief vom 21.11.16 unterzeichnet hat. Er trifft jedes Mal nach Stunden in der Warteschleife auf eine andere Dame des Servicecenters des Jobcenters. Auch diese Damen können seine Fragen nicht beantworten. Es wird ein Rückruf der fraglichen Mitarbeiterin selbst vereinbart, der aber nicht zu den vereinbarten Zeiten, und wohl erst auf Nachhaken der letzten der drei Gesprächspartnerinnen des Servicecenters, am 29.11.16 erfolgt.
29.11.16	Bei ihrem Rückruf erklärt die Unterzeichnerin des fraglichen Briefes vom JC NÜS (vgl. 21.11.16), bei den BAMF-Bescheiden handle es sich um das Anschreiben, mit denen diese Behörde den vorläufigen Flüchtlingsstatus anerkannt habe. Ein Zusatzblatt zum Aufenthaltstitel (= Ausweis) gäbe es nur, wenn das auf dem Ausweis vermerkt ist (aber woher der Angeschriebene wissen soll, dass von ihm ein solches Blatt nicht angefordert wird, weil sich auf seinem Ausweis kein Hinweis auf ein Zusatzblatt befindet, bleibt unklar). Eine weitere Bescheinigung der Umzugsnotwendigkeit sei doch

	<p>nicht nötig. Das gelte auch für die zusätzlich angeforderte Miet- und Ausstattungsbeschreibung durch den Vermieter. Ein weiterer Termin beim JC NÜS sei also nicht nötig. Stattdessen sei dringend ein neuer Hauptantrag für die Sozialhilfe beim zentralen Jobcenter am Richard-Wagner-Platz (JC NÜ) zu stellen. Dafür seien dort möglichst früh ab 8.30 Uhr die Unterlagen abzugeben und ein neuer Termin für eine Anhörung abzuholen.</p> <p>Die Versendung des Briefes vom 21.11.16 war demnach ein Irrtum der fraglichen Mitarbeiterin des JC NÜS, der den Adressaten und seine Betreuer zwei Wochen vor dem Umzugstermin zehn Tage total verunsichert und blockiert hat und der auch die nächsten administrativen Schritte um zehn Tage hinausgezögert hat. Tatsächlich wird der Vermieter fast zwei Monate auf die Überweisung der ersten Miete warten.</p>
30.11.16	<p>Im Jobcenter Nürnberg am Richard-Wagner-Platz (JC NÜ) werden Herr Al Mūsā, Frau ‘Abās und der kleine Hādī von Herrn Jamal El Cheik bedient, der neben seiner Muttersprache Arabisch auch perfekt Deutsch spricht. Nach schneller Durchsicht der Unterlagen erkennt er sofort, in welchem Stadium sich der ganze Prozess befindet und was nun getan werden muss. Innerhalb einer Viertelstunde</p> <ul style="list-style-type: none"> - weiß der zentrale Computer des Jobcenters, ab wann die Familie Al Mūsā unter der neuen Adresse zu erreichen sein wird, - weiß Herr Al Mūsā, dass er sich noch am Umzugstag beim Jobcenter ERH abmelden kann,

- weiß Herr Al Mūsā, dass er sich am Umzugstag (05.12.16) mit der ganzen Familie beim Einwohneramt Nürnberg anmelden sollte,
- hat die Familie einen Termin für die Abgabe des von Herrn El Cheik ausgedruckten Hauptantrags (ca. 50 Seiten) für die Anmeldung beim JC NÜS und - ganz besonders wichtig - weiß, was in diesem Antrag wirklich auszufüllen ist (sehr wenig) und was nicht (sehr viel),
- weiß Herr Al Mūsā, dass er bei dieser Gelegenheit um Direktüberweisung der Miete und Kautions an den Vermieter bitten soll,
- hat Frau ‘Abās das Formular und einen Termin beim JC NÜS für ihre auf den 09.12.15 angesetzte obligatorische Berufsberatung,
- hat Herr Al Mūsā das Formular und einen Termin beim JC NÜS für seine auf den 12.12.16 angesetzte obligatorische Berufsberatung und weiß, dass er sich diesen Termin eventuell ersparen kann, wenn er am 09.12. seine Frau begleitet.

Noch aus dem JC NÜ bietet Herr Krämer der GWB telefonisch an, alle Unterlagen zur Einsicht vorbeizubringen, damit diese weiß, dass die Übernahme von Miete und Kautions durch das JC NÜ sichergestellt ist, obwohl das Geld erst nach der Abgabe des Hauptantrags am 07.12.16 überwiesen werden kann. Der Vermieter verzichtet auf diese Einsichtnahme und empfiehlt, den Hausmeister der neuen Wohnung zu kontaktieren, damit dieser am 05.12.16 die neue Wohnung öffnen und die Schlüssel übergeben kann.

	<p>Frau ‘Abās und Herr Krämer sehen sich das Haus, in dem sich die Nürnberger Wohnung befindet, von außen an.</p>
	<p>Viele Verwandte, Bekannte und Nachbarn von Frau Garelli und Herrn Krämer haben inzwischen Herrn Al Mūsā, Frau ‘Abās und den kleinen Hādī persönlich kennen und schätzen gelernt. Als sich herumspricht, dass die syrische Familie demnächst eine eigene Wohnung beziehen wird, löst dies eine Flut von Hilfsangeboten aus. So erhält die Familie u.a. von einem irakischen Kollegen von Herrn Krämer zwei Teppiche, von einem benachbarten Ehepaar eine anonyme Spende in beträchtlicher Höhe, von der Familie der Tochter eines anderen Nachbarehepaars einen ausziehbaren Tisch mit vier Stühlen und ein Regal, von den Schwiegereltern dieser Tochter zwei Sessel und eine Stehlampe, und von der Familie der Tennispartnerin von Frau Garelli diversen Hausrat, ein komplettes Geschirrservice, Besteck und Bettwäsche. Diese Familie stellt außerdem noch für die Abholung der Spenden und für den Tag des Umzugs einen Lieferwagen (3 t) zur Verfügung und stiftet später noch eine ganze Kollektion von Büromöbeln.</p>
05.12.16	<p>Am Tage des Umzugs ist der Dreitonner tatsächlich bis zum Rand voll. Herr Bergmann bringt seinerseits in einem bei seinem Nachbarn ausgeliehenen Anhänger in zwei Fahrten eine Waschmaschine (von einer Freundin seiner Tochter), einen Herd und einen Kühlschrank sowie einen zweiteiligen Wohnzimmerschrank und eine Wohnzimmerkommode.</p>

Die Familie Al Mūsā meldet sich unter der neuen Adresse beim Einwohnermeldeamt Nürnberg an. Das JC NÜS, das die Angemessenheit der Miete schon am 31.10.16 bestätigt hat, wird die erste Miete trotzdem erst gegen Ende Januar überweisen. Ein privater Vermieter hätte den neuen Mietern unter diesen Umständen sicherlich längst wieder gekündigt. Am Tag nach dem Umzug übergibt die Familie Al Mūsā beim JC NÜS auch den neuen Hauptantrag für den Bezug von Sozialhilfe.

Wegen des Umzuges nach Nürnberg darf Herr Al Mūsā seinen B2-Kurs nicht am bfz Erlangen abschließen: das BAMF bezahlt nach dem Umzug nur noch für einen Kurs in Nürnberg. Dieser Kurs beim bfz Nürnberg läuft zum Zeitpunkt, an dem diese Chronologie abbricht, noch.

Es bleibt noch sehr viel zu tun. In den Wochen nach dem Umzug wird die Familie Bergmann der Familie Al Mūsā eine schöne Küche einrichten.

Frau ‘Abās muss noch Deutsch lernen und möchte, wenn der Kleine Hādī einen Platz im Kindergarten hat, eine Arbeit entsprechend ihrer Ausbildung als Kindergärtnerin oder Grundschullehrerin suchen.

Herr Al Mūsā, der in Syrien als Gymnasiallehrer gearbeitet hat, will hier eventuell ein weiterführendes Studium aufnehmen.

Aber zumindest in einem umgangssprachlichen Sinne markiert der Einzug in eine eigene Wohnung - fast auf den Tag genau zwei Jahre nach dem Verlassen der eigenen Wohnung in Syrien - das Ende dieser Flucht. Eine Flucht

unter vielen, von denen viele weniger glücklich verliefen, und eine Flucht von nur drei von ca. einer Million Flüchtlingen, die in den Jahren 2015 und 2016 nach Deutschland gekommen sind.



Die Kosten

Für die folgende grobe, aber in der Größenordnung doch sehr verlässliche Rechnung wird einfachheitshalber 1 Dollar = 1 Euro gesetzt.

Die Flucht von Herrn Al Mūsā

Die drei Freunde haben jeder 3600 Euro für ihre Flucht aufgebracht und mussten zuletzt noch gemeinsam 100 Euro ausleihen (vgl. 02.09.15). De facto hat die Flucht also jeden 3633 Euro gekostet. Herr Al Mūsā kann sich an die meisten der Beträge, die er unterwegs für sich ausgeben musste, ungefähr erinnern. Sie sind unter dem jeweiligen Datum erwähnt. Auf diese Weise sind in dieser Chronologie 2866 von den 3633 Euro 'belegt'. Ein größerer Teil der nicht 'belegten' Summe von 767 Euro entfällt auf die hier grundsätzlich nicht erwähnte Verpflegung während der 20-tägigen Flucht, eine kleinere auf Ausgaben, an die sich Herr Al Mūsā nicht mehr erinnern kann.

Die Flucht von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī

Für die Flucht von Frau 'Abās und dem kleinen Hādī, die 59 Tage unterwegs waren, 'belegt' diese Chronologie Ausgaben von 3440 Euro. Über die Kosten für die Verpflegung, die Windeln für das Kind und vieles andere wurde nicht Buch geführt. Herr Al Mūsā schätzt die Gesamtkosten der Flucht seiner Frau und seines Söhnchens auf 4000 Euro.

Die insgesamt weit über 7000 Euro für die Flucht der kleinen Familie mussten von dieser selbst, von ihren Verwandten und von deren Freunden aufgebracht bzw. ausgeliehen werden. (Zum Vergleich: eine deutsche Kleinfamilie mit einem Kind unter zwei Jahren kann für 500 Euro von Nürnberg nach Beirut fliegen.)

„Eine Flucht“ steht beispielhaft für viele Fluchtwege und -geschichten von Syrern, die sich in den vergangenen Jahren auf den Weg nach Europa begeben haben. Dokumentarisch und gerade darum fesselnd zeichnen ein syrischer Lehrer und ein deutscher Professor, der ihn begleitet, den Weg von Dara‘ā nach Erlangen und Nürnberg nach.

ISBN 978-3-96147-054-9

